

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

130 (7.6.1952)

Druck u. Verlag: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 19-21. Tel. 611-23 u. 70-01. Aug. 1. Kbe., 210. Brest, Brucke, Gochter, Nr. 6, Mühlstr., Haselstr., Kaiserstr., 124, 14. Baden, Lange Str., Ecke Mühlstr., 1001, Eisenstr. 111, Pfaffen, Leop.-Ecke Zerkowstr.



BADISCHE BILDER-GUTSCHEINE



Einzelheft 20 Pfr. Monatl. Bezugspreis 230 DM. Postbezug 2.- DM zuzügl. Zustellg. Anzeigenpreis: 1 im Blätt. (einschl. Karlsruher Anzeigebüro) 1.- DM, 2. Auflagen - 2. DM, 3. Auflagen - 3. DM, 4. Auflagen - 4. DM, 5. Auflagen - 5. DM, 6. Auflagen - 6. DM, 7. Auflagen - 7. DM, 8. Auflagen - 8. DM, 9. Auflagen - 9. DM, 10. Auflagen - 10. DM.

NEUESTE NACHRICHTEN

Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone

Die Bewohner der Sperrzone werden zwangsläufig umgesiedelt — Die alliierten Kommandanten beraten

Hamburg (AP/dpa). Die Flucht aus dem Sowjetzonen-Sperrgebiet entlang der Zonengrenze in die Bundesrepublik hält an. In den letzten 24 Stunden sind im Bezirk des Grenzpolizeikommissariats Coburg 425 Flüchtlinge eingetroffen. Auch an der hessisch-thüringischen Zonengrenze treffen laufend Flüchtlinge aus der ostzonalen Sicherheitszone ein. Die Zahl der täglich nach Westberlin flüchtenden Einwohner aus der Sowjetzone hat sich um 30-40 Prozent erhöht.

Zu einem tragischen Zwischenfall kam es im Bereich von Coburg. Ein 18-jähriges Mädchen aus Hohenbach (Sowjetzone) brach bewußtlos zusammen, weil sie durch Schüsse der Volkspolizei erschrocken wurde. Sie wurde von Volkspolizisten zurückgebracht und von ihren Familienangehörigen getrennt, die nach Neustadt kamen. Im Notaufnahmehaus Utzen (Niedersachsen) traf eine 77-jährige Frau mit ihrem 51-jährigen Sohn ein. Beide waren im Altersheim „Feierabend“ in Abbenrode (Sowjetzone) untergebracht, das in der 300-Meter-Sperrzone liegt und evakuiert wurde.

Die Flüchtlinge, die zum Teil nur mit dem notwendigen Handgepäck über die Zonengrenze kamen, gaben an, daß sie die Räumungsbefehle aus ihren in der Sicherheitszone liegenden Wohnorten erhalten hätten oder auf der Evakuierungsliste standen. Die Bewohner, die über die Grenze bei Coburg flüchteten, sollen im Laufe des gestrigen Tages nach Jena und in das Land Mecklenburg umgesiedelt werden, wobei sie nur Handgepäck mitnehmen dürfen.

Die alliierten Kommandanten trafen gestern zusammen, um über die Lage in Berlin zu beraten.

Nach wie vor besteht die Absperrung des Rundfunkhauses des Sowjetens in Berlin in der Mesuresallee. Die Sowjets gaben den Zugang zu der Westberliner Exklave Steinbocken für Fußgänger und Radfahrer auf amerikanischen Protest hin frei.

Unter 200 Flüchtlingen aus dem Sowjetzonen-Sperrgebiet, die gestern nachmittag im hessischen Kreis Hersfeld amtlich erfaßt wurden, waren auch die Bürgermeister von Fittente und Untersuhl. Sie hatten sich geweigert, die Evakuierungsbescheide zu unterschreiben und waren geflüchtet.

Berlin-Erklärung Adenauers

Bonn (Hg. Ber.). Der Bundeskanzler wird am Dienstag vor dem Bundestag auf die sozialdemokratische Anfrage wegen der Hilfe für Berlin eine Erklärung abgeben.

Der Bevollmächtigte der Bundesregierung in Berlin, Dr. Vockel, betonte vor der Presse, daß im Warenverkehr zwischen Westdeutschland und Westberlin keine Schwierigkeiten beständen. Auch Westberlin selbst sei völlig frei, bis auf einige Fälle anscheinend unsicherer Grenzzeichnungen, über die verhandelt werde. Zur Forderung weiterer finanzieller Hilfe für Berlin wie Vockel darauf hin, daß das voraussichtliche Berliner Defizit von etwa über 600 Millionen DM in diesem Jahr durch den Bund gedeckt werde.

Kein Regierungsender

Bonn. Ein Regierungssprecher erklärte, daß die Bundesregierung weder die Errichtung eines Staatsamtes noch die Verstaatlichung des deutschen Rundfunkwesens plane. Es werde lediglich nur Zeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkintendanten über die Erfüllung

gewisser staatlicher Erfordernisse mit der Einführung von Auslandsendungen auf Kursweilen verhandelt. Die Bundesregierung denke aber nicht daran, staatlichen Einfluß auf das inländische Rundfunkwesen zu nehmen. Bei den Auslandsendungen handele es sich nur um gewisse politische Wortmeldungen.

Reformen für Tunesien

Paris (Hg. Ber.). Außenminister Schuman wird erst in den kommenden Woche nach Abschied der Tunesiendebatte in der französischen Nationalversammlung die staatsrechtlichen Reformen bekanntgeben, die Frankreich in Tunesien durchzuführen beabsichtigt. Heute aber sind diese Reformen in großen Zügen schon bekannt.

1. will Frankreich zwei gesetzgebende Versammlungen in Tunesien begründen, in deren erste Tunesier, in deren zweite Franzosen und Franzosen gewählt werden.

2. soll ein Verwaltungsgericht aus Tunesier und Franzosen begründet werden.

3. soll die tunesische Regierung, in der sich zur Zeit sieben Franzosen und sieben Tunesier befinden, in fortschreitendem Maße nur noch aus Tunesiern bestehen.

4. sollen bei der Neubewertung von Beamtenstellen Tunesier gegenüber Franzosen bevorzugt werden, ohne daß deshalb die Franzosen aus der Verwaltung ausgeschaltet werden.

Französische nichtkommunistische Gewerkschaften rufen zur Einheit auf

Paris (Hg. AP). Die Ablehnung des politischen Streiks, zu dem der kommunistisch orientierte Gewerkschaftsbund (CGT) aufgerufen hatte, durch den überwiegenden Teil der französischen Arbeiter hat den Bestrebungen der nichtkommunistischen Gewerkschaften zur Bildung einer gemeinsamen Front neuen Auftrieb gegeben.

Die kommunistische Behauptung, daß die Streikbewegung an Boden gewinne, konnte durch nichts bestätigt werden. Die Vernehmung des stellvertretenden Generalsekretärs der französischen KP, Jacques Durieux, dessen Verhalten den Anlaß zu dem Kommunistenstreik gab, wird am Samstag beginnen.

Jordanien soll unabhängig bleiben

Die Hintergründe der Auseinandersetzung um den kranken König Talal

Drahtbericht unserer Korrespondenten C. Geyer

London. Nach den letzten in London vorliegenden Berichten stellt sich die Lage in Jordanien unannehmlich folgendermaßen dar:

Die Regierung Jordaniens hat in geheimer Sitzung dem Parlament mitgeteilt, daß König Talal voraussichtlich nicht mehr auf dem Thron zurückkehren wird. Die Regierung wird deswegen vom Regentenschatrat geführt werden, bis der Thronerbe, Emir Hussein, großjährig ist, d. h. bis zum 7. Mai 1953. Das Ziel des Regentenschatrates ist es, die Unabhängigkeit des jordanischen Thrones zu behaupten.

Der Versuch des Regenten von Irak, Emir Abdull Ilah, Einfluß auf das Geschick Jordaniens zu nehmen, ist von jordanischen Ministerpräsidenten, Abdull Huda, zurückgewiesen worden. Emir Abdull Ilah hat verlangt, daß die jordanische Thronfolge ein Angelegenheit des königlichen Hauses der Haschemiten sein und daß deshalb ein Vertreter dieses Hauses den Vorsitz im Regentenschatrat führen müsse.

Die Regierung von Syrien hat in diesem Schritt einen Versuch der Verbindung des Thrones von Irak mit dem Thron von Jordanien gesehen. Sie hat angesichts der Spannungen zwischen Syrien und Irak Vorstellungen im Aman erhoben. Der Ministerpräsident von Jordanien hat zugesagt, den Diktator Syriens, Oberst Adib Scheschki, an der jordanisch-syrischen Grenze zu treffen. Er wird Zusicherungen geben, daß der Regentenschatrat keine Änderung der Unabhängigkeit des jordanischen Thrones, also keine Föderation mit dem Irak beabsichtigt. Die Regierung von Syrien erwartet

in diesen Tagen die Ankunft von drei in Frankreich gekauften Zerätern.

Glubb Pascha, die Legion und die jordanische Regierung hatten die Verbindung mit dem Irak gewünscht. König Talal und die neu annektierte, früher palästinensische Bevölkerung die Verbindung mit Syrien. Angesichts der häufigen Grenzverletzungen an der Demarkationslinie von Israel und Jordanien hatte Talal den Einsatz der Legion befohlen.

Glubb Pascha hat sich dem Befehl, der schließlich nicht ausgeführt wurde, widersetzt. Nach der Abreise des Königs hat die Regierung von Jordanien Verhandlungen mit Israel über eine endgültige Grenzziehung aufgenommen und, wie in Damaskus und Kairo behauptet wurde, über einen Sonderfrieden mit Israel. Zeitungsberichte in diesen Städten über die Absichten der jordanischen Regierung haben bei der Bevölkerung Jordaniens Unruhe hervorgerufen und zu einem Demont der jordanischen Ministerpräsidenten geführt.

In Israel wird die Tatsache inoffizieller Verhandlungen nicht bestritten. Man beobachtet die weitere Entwicklung mit Sorge, da man sowohl die Bildung eines „Groß-Syrien“ wie eine Föderation von Jordanien und Irak als Bedrohung ansieht. Man glaubt, daß der Zerfall des haschemitischen Königshauses unvermeidbar sei und daß die Kunstfertigkeit und Schwäche des Staates Jordanien damit entfällt werden wird, was Versöhnungspläne nach sich ziehen müsse.

Neues in Kürze

Die neuen Verhandlungen zwischen Vertretern der Geschäftsführungen der USA-Stahlindustrie und den Gewerkschaften haben nach Mitteilung des amerikanischen Leiters der Behörde für Rüstungsmobilisierung John Stoenman bessere Fortschritte gebracht als alle früheren Verhandlungen. (dpa)

Der türkische Ministerpräsident Adnan Menderes und Außenminister Fuad Koeprouk sind — nach Mitteilung aus gut unterrichteter Quelle — zu einem Besuch nach London eingeladen worden. (dpa)

Flüchtlinge amerikanischer „Sabre“-Düsenjäger in Korea meldeten am Freitag den Abschluß von 7 MIG 15-Düsenjägern und den wahrscheinlichen Abschluß zweier weiterer kommunistischer Maschinen. (AP)

Die französische Nationalversammlung hat am Freitag mit 518 gegen die 99 Stimmen der kommunistischen Fraktion ein NATO-Abkommen über den gesetzlichen Status alliierter Soldaten im Ausland ratifiziert. (AP)

Der Gewerkschaftsverband der belgischen Hüttenarbeiter hat sich am Freitag in einer Resolution gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands und Japans ausgesprochen. (AP)

Der Ministerrat des europäischen Wirtschaftsraums (OEEC) in Paris hat am Freitagabend dem britischen Außenminister Anthony Eden zu seinem Vorstehen als Nachfolger des holländischen Außenministers Dirk Sakker gewählt. (AP)

Das erste amerikanische U-Boot mit Atomenergieantrieb wird am Samstag in New London (Connecticut) auf Kiel gelegt. Das Boot soll den Namen „Nautilus“ erhalten. Präsident Truman wird bei der Kiellegung eine Ansprache halten. (dpa)

Der sowjetische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Alexander Panuschkin, hat am Freitag bekanntgegeben, er sei nach Moskau zurückgerufen worden, um einen anderen Posten zu übernehmen. (AP)

Die Nordatlantikpaktorganisation hat am Freitag die Ernennung von Admiral Sir John DeLoraine (Großbritannien) zum Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte im Armeelast bekanntgegeben. (AP)

Die Ausdehnung gewerkschaftlicher Kampfmaßnahmen auf Westberlin wurde von der Zustimmung der DGB-Betriebsleitung in Berlin abhängig gemacht. (AP)

Auf den Fersen bleiben

W. R. Die jüngsten Ereignisse in Frankreich haben die große Schwäche der kommunistischen Partei offenbar gemacht. Das kommt für viele überraschend. Wenn man den Supergläubigen, die in Zeitschriften wie „Der Spiegel“ und ähnlichen „gestrichelten“ Druckermagazinen schreiben, hätte folgen wollen, müßte die französische Regierung infolge ihrer Unfähigkeit, das Defizit in Meer und Polizei und der vollkommenen Durcheinander der Verwaltung und des Heeres mit Kommunisten von dem von den Kommunisten ausgerufenen Generalstreik hinweggefegt worden sein. Nichts dergleichen ist aber geschehen. Die Polizei hat ihre Pflicht getan. Sie war jederzeit Herr der Lage. Die Anhänger Stalins in Frankreich, haben eine schwere Niederlage erlitten. Im übrigen kämpft auch die Armee in Indochina tapfer und es sieht so aus, als ob sie das auch wieder erfolgreich täte. Die große Masse der kommunistischen Wähler hat durch die Nichtbefolgung der Parolen die Bürgerkriegsmethoden unmissverständlich abgelehnt.

Dieser entscheidende Erfolg der französischen Regierung ist nicht allein ihrer kraftvollen Haltung zu verdanken. Sie hat von höchster Stelle Schützenhilfe bekommen. Von Stalin selbst. Das russische Angebot an Deutschland, eine Nationalarmee aufstellen zu dürfen, hat jedem Franzosen klargemacht, welches Risiko er einginge, wenn er Stalin und seine Anhänger in Frankreich schalten und walten ließe.

Aber nicht nur in Frankreich, auch in Italien ist der Kommunismus im Weichen. Das haben die letzten italienischen Gemeindevahlen gezeigt. Nach manchen Informationen hätte man glauben können, Stalin stünde in Italien unmittebar vor der Machübernahme. Dabei haben die Kommunisten es noch nicht einmal fertiggebracht, in einer Millionenstadt wie Rom den Bürgermeisterposten zu erlangen. Nur ihrer gerissenen Tarnung, indem sie das Visier herunterließen und einen anderen Namen annahmen und dadurch intellektuelle Elemente wie den alten, italienischen Außenminister des Versailler Vertrages, Nitti, auf ihre Listen brachten, haben sie es zu verdanken, daß sie ihren Bestand zu erhalten vermochten. Freilich hat die tragende italienische Partei, die Christlich-Demokratische, insbesondere in Mittel-Italien, starke Verluste erlitten. Aber neben ihr wächst eine monarchistische Partei empor, die die Kommunisten in Neapel und Bari zu schlagen vermochte, die sich als demokratisch bezeichnet und der es nicht einfallt, den unpopulären Anhänger Mussolini in den Sattel zu verhelfen. In beiden Ländern, in Frankreich sowohl wie in Italien, ist der Kommunismus im Rückgang. In dieser Frage ist in der Bundesrepublik die Lage einzuordnen. Hier sind die Anhänger Stalins von geringer Bedeutung. Ihre Turmungen werden durchschaut und trotz ihrer eifrigen Bemühungen bei einzelnen Aktionen, zu einer optischen Einheitsfront mit der SPD zu gelangen, werden sie auch dort höchst unfreundlich behandelt. Während die Masse der italienischen Sozialisten unter ihrem Parteiführer Nenni sich in einem offenen Bündnis mit den Kommunisten befindet, ist die Lage bei uns eine grundverschiedene, wenn auch durch die überscharen Äußerungen und Androhungen des Oppositionsführers gegen die Bundestagsmehrheit die Taktik der SPD ins Zweifelhafte geraten schien. Das zwingende Gefühl einer Abklärung vor der Öffentlichkeit hat offenbar den Sprecher der SPD, den Bundestagsabgeordneten Dr. Arnold, dazu veranlaßt, mit überraschender Deutlichkeit zu erklären, daß seine Partei vom Bolschewismus und seinen Anhängern nichts wissen will. Er hat sich dabei scharf und klar gegen die Methoden des Bolschewismus gewandt und jedes auch ideelle Faktorein mit ihm aufs schärfste zurückgewiesen.

Dasselbe taktische Spiel haben die Kommunisten auch bei einzelnen Gewerkschaftsdemosstrationen, die gegen den Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes gerichtet waren, getrieben, um so gewerkschaftliche Kundgebungen zu politischen umzufachen.

Das deutsche Volk hat mit seinem Stimmzettel in einer Reihe von Abstimmungen die Kommunisten von der innerpolitischen Bühne heruntergeholt. Es würde wenig Freude darüber empfinden, wenn es ihnen durch Ungeschicklichkeit oder Kurzsichtigkeit anderer gelang, sich über die Kurztreppe dort wieder einzuschieben. Dieses für die Demokratie und ihr Ansehen gefährliche Risiko sollte auch Oppositionschef Dr. Schumacher neben grundsätzlichen demokratischen Bedenken davon abhalten, die parlamentarische Opposition auf eine außerparlamentarische Ebene zu verlagern. Mit anderen Worten gesagt es sollte jeder verantwortungsbewußte Politiker und Staatsmann des Westens, gleich welcher Richtung, darauf bedacht sein, alles zu verhindern, was dazu führen könnte, für den bei unseren Nachbarn weichen und bei uns selbst in Dutzenden von Abstimmungsgeschichten geschlagenen Kommunismus, wenn auch nur ungewollt, eine Auffangstellung zu schaffen.

In diesem Augenblick kommt alles darauf an, daß der Westen auf der Marschroute der Einigung und der inneren Geschlossenheit, ohne Rücksicht auf das Strömungsfeuer Stalins, weitergeht und dem weichen Feind nicht auf den Fersen bleibt. Das ist keine Frage der Partei, sondern der nackten Selbsterhaltung. Niemand ist mehr berechtigt, die westliche Welt zur Einigung, Geschlossenheit und Festigkeit aufzurufen als der Oberbürgermeister der alten Reichshauptstadt, die im Vorfeld des Westens als äußerste Bastion ein Begriff für die frotheliche Menschheit geworden ist. In dieser Stunde hat er den Ruf zur Sammlung ausgesprochen. Er hat ihn nicht nur an das deutsche Volk gerichtet, sondern an die ganze westliche Welt, für deren unsterbliches Ideal das Volk von Berlin im Kampf steht. Ihn mit bereiten Herzen aufzunehmen, ist deutsche Bruderpflicht.



Königin Elisabeth II. von Großbritannien, in der Uniform eines Obersten der schottischen Garde, mit an ihrem schiffeligen H. Geburtstag dem 5. Juni 1952 zur traditionellen Flaggenparade der Gardetruppen. Elisabeth, Kommandeur der „Brigade des königlichen Hauses“, ist die erste Königin Großbritanniens, welche die traditionelle Parade als Kommandeur der paradiierenden Truppen absolviert. (AP)

Ridgway warnt „Herren des Weltkommunismus“

Kranzniederlegungen am Invasionsstrand in der Normandie

An der Küste der Normandie, Frankreich (AP). Zum achten Jahrestage der alliierten Invasion in Frankreich hat der neue NATO-Oberbefehlshaber, General Matthew B. Ridgway, den historischen Küstenstreifen an die Normandie aufgesucht, über dem er damals an der Spitze amerikanischer Fallschirmjäger als Vorhut der Armee Eisenbowers hinter den deutschen Linien abgerufen war.

In seiner Gedächtnisrede warnte General Ridgway die „Herren des Weltkommunismus“ davor, einen dritten Weltkrieg von Kauz zu brechen. „Dieser Fehler würde uns zwar fürchterliche Leiden auferlegen“, sagte er an dem historischen „Utah-Strand“, „unwelt Salme Merz Eglise, aber er würde unweigerlich zur Verachtung ihrer Macht führen.“

„Sieben Jahre sind seit jenem Morgen vergangen, da das Ende der Kampfhandlungen in Europa in alle Welt hinaus signalisiert wurde. In diesen sieben Jahren haben wir eine Gruppe von Despoten eingeweicht, weit strecklichere totalitäre Herrschaft aufbauen sehen. Ungläubig haben wir beobachtet müssen, wie diese ungeheuerliche Maschine die Schwachen und Hilflosen überwältigte und versklavte, wie die Grenzen der Freiheit immer enger wurden und unser Traum von einer friedlichen Welt durch kommunistische Gewalt, Zerstörung, Infiltration, Erpressung und — in Korea — offe-

nen kommunistischen Krieg in Stücke brach. Es hat gefährlich lange gedauert, bis wir aus diesem Traum erwachten und wir uns zu einer neuen großen Kollektivleistung zusammenschlossen, deren alleiniges Ziel es ist, die Freiheit zu bewahren und den zu so hohem Preis gewonnenen Frieden zu erhalten.“

„Wir haben keinerlei Aggressionsabsichten. Aber niemand sollte diese friedlichen Ziele mißbrauchen und unsere Entschlossenheit, sie freizubehalten, zu Unruhe, unterdrücken. Möge niemand es wagen, unsere Geduld, unsere Toleranz, unser beständiges Verlangen nach friedlichen Lösungen am Konferenztisch als Zeichen der Schwäche auszuliegen.“

In einer schlichten Feier auf der Terrasse des alten Rathauses von Sainte Mere Eglise erinnerte der 64-jährige Bürgermeister des Städtchens General Ridgway zum Ehrenbürger von St. Laurent sur Mere, der letzten Ruhestätte von über 10.000 Amerikanern, legte der General an Gräber eines amerikanischen Soldaten, des Gefreiten Henry S. Pawlings, einen Kranz nieder. Auf dieselbe Weise ehrte Sir James P. L. Thomas, der erste Lord der britischen Adressität, den Soldaten, der unmittelbar daneben unter einem Kreuz mit der Inschrift begraben ist: „Hier ruht in ehrenvollem Ruhm ein Waffenkamerad, den Gott allein kennt.“

Der Bundesrat rief Vermittlungsausschuß an

Garantieerklärung der Länder — Waldemar Kraft (BHE) stimmte für das Gesetz

Bonn (AP/dpa). — Der Bundesrat beschloß gestern den Vermittlungsausschuß zur Änderung des vom Bundestag verabschiedeten Lastenausgleichsgesetzes anzurufen.

Der Antrag des Sonderausschusses für den Lastenausgleich, die öffentliche Hand ganz auszunehmen, wurde abgelehnt. Angenommen sind dem Vermittlungsausschuß zugestimmt wurde ein Antrag Bayerns, wonach die öffentlichen Haushalte nur dem zur Leistung herangezogen werden sollten, wenn die Mittel des Ausgleichsfonds nicht ausreichen.

Garantieerklärung
Der Sprecher des Sonderausschusses des Bundesrates für den Lastenausgleich wie darauf hin, es werde sich nicht umgehen lassen, daß ein gewisser Beitrag der öffentlichen Haushalte zum Lastenausgleich entrichtet werden müsse. Über die Höhe des Beitrages, der jedoch weit unter dem jetzt vorgesehenen liegen müsse, werde der Vermittlungsausschuß zu entscheiden haben.

Von den Bundesländern hatten nur Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz für die unveränderte Annahme des Gesetzes gestimmt. Minister Waldemar Kraft bezeichnete zwar im Namen der schleswig-holsteinischen Landesregierung das Gesetz als unzulänglich, erklärte aber, nicht den Vermittlungsausschuß anzurufen zu wollen. Ein anderes Gesetz sei bei den gegenwärtigen parlamentarischen Mehrheitsverhältnissen nicht zu erreichen und sein Land wolle wenigstens die Verbesserung aussen, die der Bundestag in den letzten Wochen angenommen habe.

Die Forderungen des Bundesrates, die im Vermittlungsausschuß beraten werden sollen, umfassen über 40 Punkte. So soll unter anderem das land- und forstwirtschaftliche Vermögen der Länder nicht abgabepflichtig sein. Der gesamte Abschnitt über die Vermögenssteuer soll gestrichen werden und die Steuer soll den Ländern verbleiben. Für die Kosten der Verwaltung sollen die Länder vom Bund einen Beitrag von 4 Prozent des Ist-Aufkommens erhalten. Bei der Hauptbeschäftigung soll der Höchstbeitrag 35.000 DM nicht übersteigen. Auf Antrag von Nordrhein-Westfalen soll der Vermittlungsausschuß prüfen, inwieweit die

Bestimmungen über die Befreiung von Ausländern gestrichen oder geändert werden sollen, da sie nach Ansicht des Bundesrats weiter gehen als im Generalvertrag. Auch das Gesetz über Teuerungszuschläge für die Unterhaltshilfe und dem Entwurf eines verfassungsändernden Gesetzes über die Anwesenheitsbefugnisse des Bundes stimmte der Bundesrat nicht zu, sondern brachte beide Gesetze mit Abänderungsvorschlägen vor den Vermittlungsausschuß.

Zu der Bundesratsabstimmung erklärte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, wie unsere Stuttgarter Redaktion meldet, dieser Vorgang werde sicherlich Interesse finden, weil er die Unhaltbarkeit der Darstellung der Opposition klarlegte, wonach Baden-Württemberg das Zünglein an der Waage darstelle, das beliebig die Politik des Bundeskanzlers bzw. der Bonner Koalition stören könne. In der Front der widersprechenden Länder haben auch Nordrhein-Westfalen mit einer reinen CDU-Regierung und Bayern mit einem CSU-Ministerpräsidenten gestanden. Die Anrufung des Vermittlungsausschusses bedeute kein Nein, sondern den Wunsch, gewisse Bestimmungen des Gesetzes nachzuprüfen. Es bestehe nicht die Absicht, nach der wohl raschen Klärung dieser Fragen durch den Vermittlungsausschuß das Lastenausgleichsgesetz als Ganzes zu Fall zu bringen.

Montanunion wird vorbereitet

Den Haag (AP). Der vorbereitende Ausschuß für die Kohlen- und Stahlländer wird voraussichtlich am 12. und 13. Juni im Haager Friedenspalast tagen, gab ein Sprecher des niederländischen Wirtschaftsministeriums bekannt. Die Tagung wird der Vorbereitung künftiger Treffen der Minister der Schumanplan-Staaten dienen.

Aus Bonn wird dazu gemeldet, daß sich Staatssekretär Hallstein vom Auswärtigen Amt voraussichtlich am 12. Juni nach den Haag begeben wird. Auf der dreitägigen Sitzung soll unter anderem auch über die Rechte des hohen Gerichtshofes der Montanunion beraten und dessen Sitz festgelegt werden.

Zum Tage

Bundesrat im Kreuzfeuer

Der Bundesrat steht zur Zeit im Kreuzfeuer der Kritik. Bundesratspräsident Schäfer ist ihm böse, weil er nicht ohne weiteres seiner Forderung, 40 Prozent der Einkommen- und Körperschaftsteuer an die Bundeskasse abzuführen, nachkommen will. Der bekannte FDP-Bundesratsabgeordnete Dr. Noll von der Nürnb. kritisierte ihn, weil sich auf diese Weise unsere Demokratie in den Händen der Ministerbürokratie der Länder befinde. Wenn man aber z. B. die Unvollkommenheit der beiden sogenannten Neuländergesetze betrachtet, von denen wir hier in Baden betroffen wurden, so möchte man wünschen, daß jedes Gesetz, bevor es rechtsgültig wird, von Sachverständigen lehrerhaft und ohne Parteilichkeit auf seine logische und sachliche Richtigkeit überprüft wird. Wenn der Bundesrat das läte, könnte er sich gegenrechtlich auswirken und die „Mittelschicht von Gesetzen“ heilsam bremsen. Bei der gestern vorgenommenen Beurteilung des Lastenausgleichsgesetzes, bei dem sich allerdings die Gesetzesmacher über Mängel an Zeit nicht beklagen konnten, da sie zwei Jahre dazu brauchten, scheint es, daß er sich von solchen Gesichtspunkten leiten ließ. Es handelte sich dabei um die bekannte oder eine Milliarde DM, die von den Ländern zum Lastenausgleich beigesteuert werden soll. Der Bundesrat ist erst dann dazu bereit, wenn die für den Lastenausgleich vorgesehenen Mittel nicht ohne diese Länderabgabe in voller Höhe aufgebracht werden können. Es besteht demnach die Auffassung, daß die Schätzungen der Ministerbürokratie des Bundes, die diesem Gesetz zugrunde liegen, so positiv als möglich sein. Man darf annehmen, daß die Länderkollegen sich dabei von richtigen Voraussetzungen leiten lassen. Im Geschäftsleben und bei Klatschereien kann man im allgemeinen darauf tippen, daß die Gewinne bzw. die zu erwartenden Einnahmen immer niedriger eingeschätzt werden, als erreicht werden dürften. Aber trotzdem erzieht der Bundesrat dieses Mal eine Anerkennung, und zwar die des Ministers Lukanek. Dieser dankt mit Recht nach an diejenigen, denen der Lastenausgleich zugute kommen soll, und ist mit der Garantieerklärung des Bundesrats zufrieden.

Invasionstag und Fremdenindustrie

Die römischen Zeitungen haben den Tag der Befreiung durch die Amerikaner mit einem hübschen Stillschwerm überzogen. Hübsch gegenüber den vielen Touristen aus Deutschland, die es wahrscheinlich nicht gar so gern vermerkt hätten, wenn man den Abmarsch der deutschen Truppen im Jahr 1944 noch 8 Jahre danach in Leitartikeln gefeiert hätte. Trotzdem — das in diesem Stillschwerm gezeigte Taktgefühl der Italiener sollte ein gutes Beispiel auch für die anderen Europäer sein. Die Jahr für Jahr sich wiederholenden Feiern von Siegen und Niederlagen des letzten Weltkrieges wollen immer weniger zu einem Europa passen, das wenigstens zu einem großen Teil seiner Bevölkerung die Fehler der Vergangenheit bereit und sich entschlossen daraus gemacht hat, sie nicht mehr zu wiederholen. Der Töten zu gedenken, kann und soll niemandem verwehrt werden, aber echte Trauer pflegt die große Öffentlichkeit zu schmerzen. Auch General Ridgway hat in seiner Rede am Normandestrond, über dem er vor acht Jahren mit dem Fallschirm absprang, diesen Tag nicht gefeiert, wozu er vielleicht wegen seiner persönlichen Erlebnisse noch berechtigt gewesen wäre. Vielmehr hat er den ihm lautstehenden Franzosen, die sicher andere erwartet hatten, von der Zerstörung des großen amerikanischen Trauma erzählt, die Welt durch ihr Eingreifen in Europa besser gemacht zu haben. Er hat von der Zukunft gesprochen und dem, was die freien Völker zu tun beschließen, um ihre Freiheit vor „der ungeheuerlichen Mordtätigkeit“ im Osten zu schützen. Das ist es, was man heute gedacht werden muß, überall in Europa. Die ständige Erneuerung an die Vergangenheit könnte die Europäer untüchtig machen, ihre Aufgaben in der Zukunft zu lösen.

Ana zitierte Lenin

Eine Perle fiel aus der Koinform-Krone. Keine Perle an Schönheit, aber doch ein Prachtstück an Lässigkeit und Brutalität. Ana Pauker — 2. Z. nach rumänischer Außenminister — schlug so stark auf die Pause Leninscher Bauer, daß sie damit ihren Moskauer Dirigenten auf die Nerven fiel. Was aber hat diese Kommunistin, mit dem Habitus einer irritierten Wachsmaße, dem Bewusstsein, den Lebensgefährlichen Weg „opportunistischer rechter Abweichung“ zu beschreiten? Nun, die Großmutter des Koinform entledigte ihr nationaler Herr

Vor der Schicksalsfrage des Generalvertrages

Die Ratifizierungsvorlage im Bonner Parlament

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Korrespondenten

Dicke Heften häufen sich in den Postfächern der Bundestagsabgeordneten in diesen Tagen. Die Vertragstexte, die in Bonn und in Paris von den Außenministern unterzeichnet worden sind, gehen mit der Ratifizierungsvorlage den Parlamentariern zu Deutschland- und Europa-Vertrag sind in die parlamentarische Phase, die Schlußphase, eingetreten. Die Abgeordneten in Bonn haben das entscheidende Schlusswort, ihr Ja oder ihr Nein zu den Verträgen zu sprechen. Aber sie werden eben nur ein Ja oder ein Nein sagen können. Kein Komma kann mehr an den Vertragstexten selbst geändert werden. Der Kanzler hatte durchaus recht mit seiner Erklärung, daß das Parlament die unumschränkte Entscheidungsfreiheit über das Schicksal der Verträge habe. Aber es ist nur die Freiheit, über das Ganze zu entscheiden. Das Einzelne steht nicht mehr zur Diskussion.

Es ist nicht verwunderlich, daß in dieser Lage manche Abgeordnete beim Blick auf die umfangreichen Aktenbündel sich fragen, ob es eigentlich Sinn habe, ein einsehendes Studieren und zu beraten, da nach den wochenlangen Diskussionen, welche ein solches Studieren erfordern wird, doch nur in Bescheid und Besorgnis angenommen oder abgelehnt werden kann. So sind Stimmen zu hören, daß am besten so rasch als möglich abgestimmt werden solle; aber es sind vereinzelt Stimmen geblieben. Die Mehrheit glaubt, über das Ganze erst ehrlich entscheiden zu können, wenn man die Einzel-

heiten erwogen habe, deren Summe dieses Ganze bildet. Dennoch bleibt diese parlamentarische Prüfung in vielen eine platonische Angelegenheit, die einziges Material für spätere Revisionswünsche, einige Entscheidungen zu den Verträgen, die aber keinen verbindlichen Charakter tragen können, aber keine Änderungen erbringen kann, und auch die Entscheidungsfreiheit des Parlaments hat für die Koalition ihre starken Grenzen.

Die Unentschiedenheit des Kanzlers hat zwar die Regierungsparteien nicht gestört. Auch ihre Minister im Kabinett nicht, da der Kanzler nicht wie der französische Außenminister durch einen formellen Kabinettschluß zur Unterzeichnung ermächtigt worden ist und ermächtigt zu werden braucht, da nach dem Grundgesetz der Regierungschef selbst die Richtlinien der Politik bestimmt. Aber eine Denkwürdigung der Kanzlerschritt durch die Koalition würde nicht nur eine Entscheidung gegen die Verträge, sondern ein Mißtrauensvotum gegen den Kanzler bedeuten. Nach der Unterzeichnung zum Kanzler Adenauer sagen und so unzufriedenheit auch manche Abgeordnete der Koalition mit einem Nein gegen die Verträge rufen, werden sie kaum das Nein gegen den Kanzler sagen wollen, denn der Rücktritt Dr. Adenauers, der Bruch der Koalition und aller Wahrscheinlichkeit nach Neuwahlen folgen würden.

Dabei sind keineswegs durch die allerletzten

Verhandlungen auch die letzten Bedenken bei der Koalition gegen die Bestimmungen der Verträge beseitigt worden. Zwei Stunden vor dem Abschluß der Außenministerberatungen war konnte in einer Unterredung der Fraktionsvorsitzenden der CDU und der FDP mit Adenauer und McCloy noch der Verzicht auf eine automatische Bindung eines wiedervereinigten Deutschlands an die Europapartei erreicht werden. Aber von dem einen wird die Regelung der „Kriegsverbrecher“-Frage für ungenügend empfunden, von dem anderen wird die Anerkennung der Wehrmacht als Auslandsvormögen unter gleichzeitiger Anerkennung der Auslandsschulden für untragbar betrachtet und so finden sich viele Punkte, die auch bei der Koalition lobhaft kritisiert werden. Aber die Mahnung des Kanzlers, „auf das Ganze zu sehen“, findet ihren starken Rückhalt in der Notwendigkeit bei der Ratifizierung, nur über das Ganze entscheiden zu können, und so wird die Voraussage kaum trügen, daß die Koalition im Bundestag als Ganzes diesem Ganzen zustimmen wird.

Eine solche Voraussage kann jedoch für den Bundesrat, die zweite Kammer, nicht gewagt werden. Die für die Bundesregierung günstigste



„Hier ist dein neues Gewehr, Herr“

Prognose lautet, daß im Bundesrat noch alles offen sei. Dabei ist die allgemein beliebte Rechnung, daß vier SPD-Länder mit 18 Stimmen gegen vier CDU-FDP-Länderregierungen mit 18 Stimmen für die Verträge seien und der Süddeutsche mit seinen fünf Stimmen das Zünglein an der Waage bilden werde, vielleicht zu einfach. Einerseits ist es nämlich nicht unmöglich, daß Bremen, das zu den SPD-Ländern gerechnet wird, aus der SPD-Front im Bundesrat ausscheidet, andererseits ist in Nordrhein-Westfalen das Zentrum an der Landesregierung beteiligt, das bis jetzt in Opposition zu den Verträgen steht. Das Entscheidende aber auf der Bundesratsseite für die Verträge ist, ob die ausdrückliche Zustimmung der Länderkammer für die Ratifizierung für notwendig erklärt wird. Denn erst in diesem Fall, der vielleicht auch erst vom Bundesverfassungsgericht entschieden werden wird, wird die Mehrheit im Bundestag zur Ratifizierung gezwungen. Und die Ratifizierung, unabhängig davon, wie diese Schicksalsfrage, vor die jetzt das Parlament in Bonn gestellt ist, viele Fragen auf, die am Ende erst die Zukunft beantworten kann.

Zeuge Ehard brachte keine Sensationen

Er entlastete Auerbach und wies Klibansky zurück

München (AP). Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard (CSU), sagte gestern im Prozed gegen Philipp Auerbach vor einer großen Münchner Strafkammer als 33. Zeuge aus. Seine Vernehmung dauerte knapp eineinhalb Stunden und brachte nicht die Sensationen, die sich das Publikum, in dem erstmals seit mehreren Wochen wieder überfülltes Gerichtssaal schob, hatte. Der Ministerpräsident, der 1950 zugleich bayerischer Finanzminister und damit unmittelbarer Dienstvorgesetzter Auerbachs war, bestritt die Angeklagten nicht und entlastete ihn strafrechtlich nicht wesentlich.

„Auerbach hat ohne Zweifel seine Verdienste gehabt“, stellte Dr. Ehard fest. Die Anerkennung für die geleistete Arbeit, die er Auerbach nach zum Jahreswechsel 1950/51 ausgesprochen habe, habe er auch heute aufrecht. Der Angeklagte habe 1950 18 000 Wiedergutmachungsfälle erledigt. „Ich habe ein Jahr erlebt, in dem 1300 Fälle bearbeitet worden sind — da war Auerbach nicht mehr hier.“ Bayern sei unter Auerbachs Leitung von 120 000 DM's 80 800 „Jahreswörter“.

Auf eine Frage von Auerbachs Verteidiger

Joseph Klibansky erwiderte Dr. Ehard, er habe nie Anlaß gehabt, Staatssekretär Dr. Richard Ringelmann wegen mangelnder Dienstaufsicht über das Landesentscheidungsamt zu rügen. „Ringelmann ist einer der fleißigsten, tüchtigsten und gewissenhaftesten Leute“, hob der Zeuge hervor. Der Staatssekretär im bayerischen Finanzministerium war bisher der wichtigste Entlastungszeuge für Auerbach.

Zu einer gespannter Atmosphäre kam es lediglich, als der Verteidiger den Ministerpräsidenten fragte, ob ihm eine Veröffentlichung über bayerischen Staatskanzlei vom 8. April über seine, Klibansky, angebliche Vorstrafen bekannt sei. „Dannach soll der Rechtsanwalt in Frankreich in Abwesenheit wegen Betrugs und Unterschlagung zu insgesamt dreieinviertel Jahren Gefängnis verurteilt worden sein.“ Dies sei ein Versuch der Regierung gewesen, die Verteidigung kurz vor Prozessbeginn lahmzulegen, betonte Klibansky.

Ehard entgegnete, die Regierung müsse sich „ihre Haut wehren“, wenn eine „politische Aktion“ gegen sie gestartet werde.

Vom dem Auerbach-Ausschuß des bayerischen Landtags habe er unter Eid erklärt, von Auerbach oder der sogenannten „Sammelstelle“ keine Gelder erhalten und in keiner Weise, in das Verfahren gegen Auerbach eingegriffen zu haben, sagte Ehard weiter. Es sei daher eine „große Beleidigung“, daß Klibansky gerade mit diesen Punkten seinen Antrag begründet habe. Ehard als Zeuge zu hören, Klibansky habe keinen Grund, wegen der Veröffentlichung seines „Strafregisters empfindlich“ zu sein.

Der Ministerpräsident legte abschließend Wert auf die Feststellung, daß Auerbach nie versucht habe, ihn „unter Druck“ zu setzen. Klibansky schied die persönliche Erklärung an, es treffe nicht zu, daß die jüdische Wiedergutmachungspolitik in Frankfurt jenseitig einem bayerischen Politiker „schwarze oder weiße Mittel“ zur Verfügung gestellt habe.

Der Wehrhaushalt des Ostblocks

Genf (AP). Die Sowjetunion, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn und Bulgarien haben nach Feststellung der UN-Wirtschaftskommission für Europa ihre Verteidigungsausgaben in diesem Jahre gegenüber 1951 um 20 Prozent gesteigert. Mit zusammen 124,8 Milliarden Rubel liegen ihre Wehrhaushalte um 21,7 Mrd. Rubel höher als im Vorjahre.

Ein genaues Bild über den Bestand dieser Summe läßt sich mangels Kenntnis der Volkseinkommen nicht machen. Nach amtlichem Kurs entspricht ein Rubel etwa 1,65 DM.

In Polen ist dafür eine derartige Verknappung in Lebensmitteln eingetreten, daß die Re-

gierung wieder zur Rationierung und zum Kartensystem übergegangen ist. Nachdem zunächst Fleisch, Butter und Fett rationiert worden sind, gibt es jetzt auch Seife, Zucker und Süßwaren nur noch auf Karten. Von den Läden bilden sich bereits wieder Schlangen.

Früherer Leibarzt Stalins zu Katyn

Washington (AP). Vor dem Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses sagte am Mittwoch der ehemalige Major der Roten Armee Boris Olechansky aus, der frühere Leibarzt Stalins und Chefarzt der Roten Armee, Generalleutnant Burdenko, sei davon überzeugt gewesen, daß der Massenmord in Katyn das Werk der sowjetischen NKWD gewesen sei.

Sozialisierung in Hessen bestätigt

Frankfurt/Main (AP). Der Staatsgerichtshof des Landes Hessen hat gestern die Rechtsgültigkeit des Artikels 41 der hessischen Verfassung (Sozialisierungsartikel) bestätigt.

In einer Verfassungsklage hatte die Fraktion der Freien Demokratischen Partei (FDP) des hessischen Landtags gegen den Artikel 41 den Einwand erhoben, er stelle kein unmittelbar geltendes Recht dar und die davon betroffenen Objekte seien mit Inkrafttreten der Verfassung am 1. Dezember 1948 nicht automatisch in Gemeineigentum übergegangen. Demgegenüber hat der Staatsgerichtshof jetzt entschieden, daß mit Inkrafttreten der hessischen Verfassung bei den sozialisierten Objekten „den bisherigen Rechtsströmungen das Eigentum entgegen worden ist“.

Der Artikel 41 der hessischen Verfassung bestimmt, daß der Kohlen-, Kalk- und Erzebergbau, die Betriebe der Eisen- und Stahlherstellung, die Betriebe der Energiewirtschaft und das an Schienen und Oberleitungen gebundene Verkehrsnetz mit Inkrafttreten der Verfassung in Gemeineigentum überführt werden.

In der Frage, welche Auswirkungen das erst nach der hessischen Verfassung in Kraft getretene Bonner Grundgesetz auf die hessischen Sozialisierungsbestimmungen hat, wird mit besonderem Interesse der Entscheidung des hierfür allein zuständigen Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe entgegengewirkt, vor dem bereits mehrere Verfassungsbeschwerden wegen des Artikels 41 anhängig sind.

Beamtenbund appelliert an Regierung

Köln (AP). Der Bundesvorstand des Deutschen Beamtenbundes appelliert gestern an den Bundestag und die Bundesregierung, sich bei der Gestaltung des Personalvertretungsgesetzes für den öffentlichen Dienst „zur von rechtlichen Gesichtspunkten und den Grundsatzen der Verfassung leiten zu lassen und nicht dem Druck außerparlamentarischer Machtgruppen nachzugeben“.

Damit nahm der Deutsche Beamtenbund zu der Ankündigung des DGB-Vorstandes Fette am Donnerstag in Bremen Stellung, der DGB werde die „zweite Phase seiner Kampfmaßnahmen“ einleiten, wenn das Ergebnis der Besprechung Fettes mit dem Bundeskanzler am Mittwoch nächster Woche nicht befriedigend verlief.

Ratifizierungsgesetz vom Kabinett verabschiedet

Bonn (Eig. Ber.). Das Bundeskabinett verabschiedete gestern die Ratifizierungsvorlage für das Abkommen über die europäische Verteidigungsgemeinschaft, verbunden mit dem Vertrag zwischen England und den Mitgliedern der EVG mit zusätzlich acht Protokollen und vier Regierungskommissionen.

Eine zweite ausdrücklich als Zustimmungsgesetz für den Bundesrat anerkannte Ratifizierungsvorlage bezieht sich auf die Verträge über die Rechtsstellung und das Zoll- und Steuerwesen der europäischen Streitkräfte. Diese Vorlagen wurden noch gestern dem Bundesrat zugestellt.

Das Kabinett beschäftigte sich mit den Besprechungen mit dem Gewerkschaftsbund. Die Vorbesprechungen auf der Staatssekretärsbene sind aber noch nicht abgeschlossen und so wurde der nächste Mittwoch für die Besprechungen zwischen Dr. Adenauer und Fette von einem Regierungsprecher als ungewisser Termin bezeichnet.

FDP Hessens gegen Niemöller

Wiesbaden (AP). Die hessische FDP-Landtagsfraktion hat den Landesvorsitzenden der ev. Kirche Deutschlands, Bischof Dibelius, den hessischen Kirchenpräsidenten Pastor Niemöller zu veranlassen, seine politische Tätigkeit einzustellen und diesem nachzugehen, sich auf Ausübung seines geistlichen Amtes zu beschränken.

In dem vom Fraktionsvorsitzenden Ernst Landgrebe unterzeichneten Brief weist die FDP-Fraktion auf die Niemöller-Rede bei einer „Frauen-Friedenskundgebung“ am 20. Mai 1952 in Wiesbaden hin, die mit geistlicher Musik und Gesängen umrahmt gewesen sei. Außerdem hätten Redner den Kundgebungsteilnehmern den Schutz der Kirche zugesichert, wenn diese aus innerer Erkenntnis gegen Wehrdienst verweigern würden.

Niemöller habe die protestierenden Zwischenrufe der Teilnehmer in einer Weise abgefertigt, die „einer moralischen Unterstützung der im Saal anwesenden Kommunisten gleichkam“, heißt es in dem Schreiben des FDP-Fraktionsvorsitzenden.

Nach Mitternacht

Ein Roman von Verrat und Liebe / von Katrin Holland

Unter den Kastanienbäumen saßen die Frauen, schaukelten ihre kleinen Kinder und sprachen über die Ereignisse dieses Tages, während sie ihren Männern zuguckten, die sich an den Booten zu schaffen machten.

In der Vorchalle des Albergo saß der Wirt hinter seinem Pult und sah seine Geschäftsbücher durch. Webb hat ihn, seine Rechnung fertig zu machen. Jede Filler in ihm verzogte danach, hier fortzukommen. So schnell wie möglich abzurufen, damit er Julia nicht mehr sehen und durch ihren Anblick nicht zu Rachedenken aufgepeitscht werden würde.

Er ging in sein Zimmer hinauf und fing an zu packen, indem er alle Sachen in seinen Koffer warf. Dann öffnete er die Schranktüren und Schubladen, um sich zu vergegenwärtigen, daß er nichts vergessen habe.

Als er einmal am Fenster vorüber kam, blickte er über die Insel, die in dem bewegungslosen Wasser schwamm wie auf einem gläsernen See.

Ein kleiner Aufhauf war um den alten Fiat entstanden, den er gemietet hatte. Kinder stoben mit fröhlicher Sachkenntnis gegen die Reifen, und ein paar junge Burschen hatten die Haube geöffnet, um den Motor zu untersuchen,

brochener Versprechen! Gebrochene Versprechen! ...

Er reichte seine verstellte Hand in die Luft, schüttelte sie wild und spie aus.

Als Webb anfuhr warf ihm der zerplüßte Spiegel über der Windschutzscheibe noch einmal den Anblick der Insel zu, das Weiß und das Grün des winzigen Felsens von San Giulio. So bis ich also zurückgekommen, dachte er, wie ein Verbrecher zum Ort des Verbrechens zurückgekehrt, bis er eines Tages gefangen wird — gefangen — gefangen ... Wie — zum Teufel! — schaffen es andere Leute, mit dem Leben fertig zu werden?

Ohne Aufschub zur Mailänder Polizei zu gehen, um zu erfahren, was inzwischen festgestellt worden war, einen Rechtsanwalt für Apollo zu verpflichten, wenn nötig, auf eigene Faust Nachforschungen anzustellen ... Während Webb mit dem gemieteten Wagen über die Straße fuhr, die in gerader Linie nach Mailand führte, hatte er schnell seinen Plan gememoriert.

Jetzt, zwei Stunden später, verließ er das Miethaus, in dem Acuto viele Jahre gewohnt hatte, mit einem Gefühl der Bedrückung. Die Leute hatten seine beharrlichen Fragen nach der Mordnacht über aufgenommen, wenn nicht sogar Furcht davor gehabt. Sie waren schon von der Polizei genug mit Vernehmungen gequält worden; hielten ihn für einen Detektiv und zuckten die Achseln, weil sie Angst hatten, in das Verbrechen hineingezogen zu werden. Ein Schmuggler namens Apollo Bongrazi war erkannt worden, als er Acuto Büro nach Mitternacht verließ. Was wollte Webb noch mehr wissen?

Einen Straßenblock weiter, in einer Seitenstraße des Corso Vittorio, wo er seinen Wagen geparkt hatte, fiel ihm ein Päckchen Zigaretten aus der Tasche und zu Boden. Wie kleine Geier

stürzten von überall her Kinder herzu, drängten sich mit schweigender Schnelligkeit zu einem Haufen zusammen, trennten sich wieder und verschwanden um dunkle Ecken in noch dunklere Eingänge hinein. Nur ein Kind war zurückgeblieben, ein Mädchen, das ein wenig hinkte und leise vor sich hin weinte. Webb zog ein paar Lire aus der Tasche.

„Hier“, sagte er, „hier auf zu weinen.“

Das Kind hatte, wie er es nun sah, ein kindliches Bein. Sie lächelte zu ihm hinauf.

„Oh, grazie, Signore, mille grazie, Signore!“ und hüte unvermittelt auf zu lächeln und starrte ihn an. Dann streckte sie eine schmutzige, schwelge Hand aus, gab ihm das Geschenk zurück, schüttelte schnell und heftig ihren kleinen Lockenkopf.

„Was hast du denn?“

Anstatt zu antworten, ließ das Mädchen die Geldscheine fallen und hinkte davon.

Webb zuckte die Achseln, nahm das Geld auf, wollte eben zum Wagen gehen, als das wunderliche Benehmen des Kindes ihn plötzlich herumfahren ließ. Sie war noch nicht weit gekommen, und er holte sie leicht ein. „He“, rief er. „Wie heißt du?“ Er legte seine Hand sanft auf die kleine, knochige Schulter. „Hörst du mich nicht?“

„Luca.“

„Und wo wohnt du?“

Er sprach sanft, doch mit einer Bestimmtheit, die das Mädchen erschauern ließ. Sie hob die Hand und zeigte unbestimmt irgendwohin. „Da drüben.“

„Wovor hast du Angst, Luca? Weshalb weinst du das Geld nicht haben?“

„Sie sind dagewesen“, sagte das Kind. „An jenem Abend sind Sie dagewesen. Ich habe Sie gesehen.“

Webb erinnerte sich einer Gruppe von Kindern unter Acutos Fenster, erinnerte sich, wie er durch diese vergitterten Fenster geblickt

und dabei versucht hatte, zu entscheiden, wenn er trauen sollte, Acuto oder Carlo de Cresti.

„Ja“, sagte er. „Und du warst auch da. Was hast du dort getan. Was hast ihr alle dort getan?“

„Wir haben immer gewartet. Er pflegte einen von uns zum Restaurant hinter zu schicken und sich sein Essen holen zu lassen.“

Webb stand im leeren Lichtkreis einer der Laternen still. Er wollte nicht zu sagen, wie alt das Kind war. Sie war klein, aber die meisten Kinder, die den Krieg hinter sich hatten, waren klein mit ausgemergelten Körpern und seltsam alten Gesichtern.

„Hat er dich geschickt? Hast du ihm an jenem Abend sein Essen gebracht?“

„Er hat keinen von uns geschickt. Er hat nicht gegessen. Wir haben lange gewartet, aber er hat keinen geschickt.“

Pflichtig verstand er, weshalb sie Angst vor ihm hatte.

„Luca“, sagte er, „sie haben den Mann gefunden, der Acuto ermordet hat. Die Polizei hat ihn heute morgen verhaftet.“

Er konnte fühlen, wie die schmale Schulter unter seiner Handfläche immer noch zitterte. „Nein“, sagte er weich, „nein. Habe keine Angst.“

Luca fing an zu schluchzen. „Er war so sehr netter Mann. Er war gut zu mir. Er hat selbst eine Tochter gehabt, darum hatte er mich gern. Manchmal hat er mir ihre alten Sachen geschenkt. Wunderbare Kleider. Ich durfte sie aber nie behalten. Mein Vater hat sie mir weggenommen und verkauft. Signore Acuto war sehr ärgerlich über ihn.“

„Dann wohnt du im selben Hause?“

„Im Keller. Ich habe ihn sehr gern gehabt.“

„Aber es scheint als ob ihn nicht jeder gern gehabt hat. Er muß eine Menge Streitigkeiten gehabt haben.“

Fortsetzung folgt.

Der Torso

Sieben Jahre nach Kriegsende haben die Liquidatoren der IG Farbenindustrie...

Was sich bei der Zerschlagung der IG-Farbenindustrie begeben hat, wird in der Geschichte...

Wenn die Liquidatoren auch einen summarischen Bericht über den Wiederaufbau...

An der IG hat sich der Morgenthau-Gesetz ausgetobt. Das geschichtliche Urteil über diese...

STEG erste eine Milliarde

Die staatliche Erlösungsgesellschaft für öffentliche Gas GmbH (Steg) München, erhöhte 1931...

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Mai um fast 130 000 auf 1 312 000 zurückgegangen...

Im Mai wurden im Bundesgebiet 143 739 Tonnen Erdöl gefördert gegen 141 108 t im April...

Die Bundesnahrungsmittelverwaltung hat die Vorschriften über Lieferungen für Zucker...

Im Jahre 1930 führte Dänemark 27 000 lebende Pferde aus. Im vergangenen Jahr dürften...

Das schweizerische National Einkommen ist von 18,1 Mrd. Fr. 1930 auf 19,3 Mrd. 1931 gestiegen...

Gothaer Feuer

Die Gothaer Feuerversicherungsanstalt erhielt seit der Währungsreform bis Ende 1931...

Bierversuch noch unter Vorkriegsstand

Der Bierversuch war im März 1932 mit 1,8 Mill. hl um 4,7 Prozent höher als im Vormonat...

Die erste IG-Farben-Bilanz

Rund 1,5 Mrd. DM Reinvermögen - Ostvermögen auf 1 DM abgeschrieben - Wiederaufnahme des Börsenhandels in IG-Aktien

Die Liquidatoren der IG Farbenindustrie haben den seit langem erwarteten und immer wieder verzögerten Bericht über die RM-Schuldensituation...

Die Bilanzsumme der D-Mark-Eröffnungsbilanz von 1,72 Mrd. DM entfielen 978 Mill. DM auf Wertanlagen...

Zur wirtschaftlichen Entwicklung der Hauptwerke wird mitgeteilt, daß die Umsätze bei Bayer-Leverkusen 1931 997,9 Mill. DM betragen...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Die Kriegsverluste werden nur für die einzelnen Werke angegeben. Insgesamt müßte sich eine hohe Milliardenlast ergeben...

Kontrollierter Börsenmarkt

Der seit Kriegsende verbotene Handel mit IG-Aktien wird voraussichtlich zwischen dem 20. und 23. Juni an allen Börsen der Bundesrepublik...

Die Hessische Bank, Frankfurt/Main, die hier schon Prüfstelle für die Anmeldung von IG-Farben-Aktien war...

Der Anteil des Autotourismus an der gesamten städtischen Zunahme des Fremdenverkehrs ist beträchtlich...

Neues Kartenmaterial Autotourismus erfordert ein entsprechendes Kartenmaterial...

Stärke Kreditausdehnung in Württemberg-Baden Nach dem Bericht der Landeszentralbank...

Sunlicht AG Die in Hamburg domizilierte Gesellschaft mit ihrem Hauptwerk in Mannheim...

Wirtschaftsliteratur Lehnpfändungs-Tabelle zum Ablesen der pfändbaren Beträge...

Wirtschaftsliteratur Reisekosten-Tabelle für die private Wirtschaft...

Wirtschaftsliteratur Betriebswirtschaftliche Statistik von Prof. Dr. Alfred Isaac...

Autotourismus in starker Entwicklung

Der Anteil des Autotourismus an der gesamten städtischen Zunahme des Fremdenverkehrs ist beträchtlich...

Neues Kartenmaterial Autotourismus erfordert ein entsprechendes Kartenmaterial...

Stärke Kreditausdehnung in Württemberg-Baden Nach dem Bericht der Landeszentralbank...

Sunlicht AG Die in Hamburg domizilierte Gesellschaft mit ihrem Hauptwerk in Mannheim...

Wirtschaftsliteratur Lehnpfändungs-Tabelle zum Ablesen der pfändbaren Beträge...

Wirtschaftsliteratur Reisekosten-Tabelle für die private Wirtschaft...

Wirtschaftsliteratur Betriebswirtschaftliche Statistik von Prof. Dr. Alfred Isaac...

Was ist...?

Transfer

Durch die Londoner Schuldverhandlungen ist das Transfer-Problem wieder akut geworden...

Die Entflichtung ist jetzt in der Hauptsache fertiggestellt und brachte als Ergebnis die Bildung von zwölf, davon drei Haupt-Nachfolgesellschaften...

Autotourismus in starker Entwicklung

Der Anteil des Autotourismus an der gesamten städtischen Zunahme des Fremdenverkehrs ist beträchtlich...

Neues Kartenmaterial Autotourismus erfordert ein entsprechendes Kartenmaterial...

Stärke Kreditausdehnung in Württemberg-Baden Nach dem Bericht der Landeszentralbank...

Sunlicht AG Die in Hamburg domizilierte Gesellschaft mit ihrem Hauptwerk in Mannheim...

Wirtschaftsliteratur Lehnpfändungs-Tabelle zum Ablesen der pfändbaren Beträge...

Wirtschaftsliteratur Reisekosten-Tabelle für die private Wirtschaft...

Wirtschaftsliteratur Betriebswirtschaftliche Statistik von Prof. Dr. Alfred Isaac...

6. Juni: 100 DM-O = 26,04 DM-W, 100 DM-W = 407,50 DM-O; Zürich: 100 DM = 92 1/2 sfr.

Im Juni notiert ...

Der Juni ist der Monat, der bei Telefongesprächen immer mit dem Juli verwechselt wird. Das kommt daher, daß man, als man den Juni taufte, noch kein Telefon gekannt hat. Darum heißt der Juni bei berufstätigen Telefonisten auch Juni und der Juli dann Juli. Letzteres ist englisch; Juni aber höchstens telephonisch.

Zum Mai gehören die erste Liebe, Radieschen und Spargeln, zum Juni Erdbeeren, Kirschen und fortgeschrittene Liebe. Das Beste an der fortgeschrittenen Liebe läßt sich nicht beschreiben. Das Beste an den Erdbeeren ist ihr Duft. Man nennt sie die vollendete Frucht, weil keine Restbestände bleiben, die ihren Genuß beeinträchtigen. Erdbeeren mit Schlagsahne ist geradezu eine Wohltat. Man genießt sie dreimal. Mit den Augen, weil weiß und rosa zu den lebenswichtigsten Farbakkorden gebildet, mit dem Gefühl, weil es Vergnügen bereitet, die Beere zwischen Zunge und Gaumen sanft zu zerdrücken, und mit dem Geschmack, weil das interessante Fruchtaroma mit der milden Sahne köstlich kontrastiert.

Das Beste an den Kirschen sind die Kerne. Man kann mit ihnen in die Gegend spucken, eine der herrlichsten Erfindungen, die zur Heiligkeit des seelischen Gleichgewichts wesentlich beiträgt. Man sollte sich das niemals abgewöhnen.

Am Abend duften die blühenden Linden. Es ist ein Überfall auf das Gemüt inmitten von Asphalt, Neubauten und Trümmergrundstücken. Man spürt eine unbestimmte Sehnsucht nach Kitcher, Sartre, Malagarte und Hemingway können einem plötzlich gestohlen bleiben. Durch die Nase zieht sentimentale Liebe ins Herz.

Und die Sonne zieht die jungen Frauen aus und um, daß sie wie leuchtende Blumen an unseren bewundernden Blicken vorbeischießen. Erst im Juni tragen die Frauen die heißen Kleider, die so bunt sind wie unsere (männliche) Phantasie und so leicht, wie diese Phantasie sie (die Frauen) sich wünschen mag.

Am Strandbad bleibt zwischen Zweitstelligem und Bilkini kaum noch etwas zu wünschen übrig. Höchstens, daß das Kofferradio niemals erfunden worden wäre. Früher hätte man es nur mit Kofferradiophon zu tun. Es war leicht zu bekommen. Eine Hand voll Sand in die Schalllöcher genügt für längere Zeit. Aber die Technik wird immer vollkommener.

Übrigens blühen jetzt nicht nur die Linden, sondern auch der Jasmin. Schon mittags duftet er wie Sünde. Wie die Sünde duften milde, wenn man ihr verfallen soll. Es gibt keinen Menschen, der beim Duft des Jasmin nicht Erinnerungen hat. Fürchte Erinnerungen. Und wenn man dabei nur an die gelbe Nasenspitze denkt, die man als Kind vom Blütenstaub gekriegt hat. Aber freilich, die gelbe Nase ist dabei noch das wenigste. Wenn man der heiligen Jugend glauben soll, ist die romantische Liebe in der Laube von Jasmin ein überwindendes Gefühl, wogegen die Name wenigstens apart genug war, die Tochter der Filmgöttin Rita Hayworth zu schmücken.

Nebenbei jammert Isolda ihre Liebchenschen in den Abend, Kirschen, Himbeeren und Cocon. Cola sind Jungfrauen, die sich gleichzeitig schlecht vertragen. So macht jede Generation ihre eigenen Vorwissen-Erfahrungen.

Amadeus Siebenpunkt

„Eintritt in Legion verhindern!“

Die Nachtstelle Kehl ein Gradmesser der Jugendkriminalität — Der Drang in die Fremdenlegion

Kehl (r.-h.): Es hat zu allen Zeiten eine Jugendkriminalität gegeben und fast alle Großstädte der Bundesrepublik haben sich auch heutzutage wieder in erheblichem Maße damit zu befassen. Nun ist Kehl allerdings keine Großstadt und hat auch innerhalb seiner eigenen Mauern keine Jugendkriminalität aufzuweisen. Aber Kehl ist eine der Hauptdurchgangsstellen für die Fremdenlegion. Und da dieser Tatsache wegen in jüngster Zeit aus allen Teilen der Bundesrepublik Jugendliche in der Nachtstelle Kehl eintriften, um auf illegale Weise die Grenze zu überschreiten, ist diese Stadt zu einem hervorragenden Gradmesser der Jugendkriminalität im allgemeinen geworden.

Monatlich 150 Festnahmen

Man kann entlang der Kehler Stacheldrahtgrenze fast täglich beobachten, daß die Polizei Jugendliche im Alter von 17-25 Jahren aufgreift und in Gewahrsam nimmt. Grund: illegaler Grenzübertritt. Tendenz: Fremdenlegion. Es sind pro Tag etwa 3-5 junge Menschen, die abgeführt werden. Im Monat also durchschnittlich 100-150 Personen. Auf Jahr umgerechnet und unter der Voraussetzung, daß erstens alle durchgekommen und zweitens auch alle in der Legion aufgenommen worden wären, bedeutet das immerhin ein jährlicher Zuwachs von etwa 1800 Personen für die Fremdenlegion, allein von der Durchgangsstelle Kehl. Dabei sind diejenigen, die nicht erwacht werden und bei Nacht und Nebel die Grenze tatsächlich überschreiten, nicht mitgerechnet.

Der Drang in die Fremdenlegion ergibt sich nun im wesentlichen aus zwei, allerdings eng miteinander verbundenen, Motiven. Das erste ist zunächst die Kriminalität, irgendwo hat so ein „Frühchen“ etwas ausgefreut. Um der Strafverfolgung zu entgehen, gesteht in seinem Kopf die Idee, sich in die Fremdenlegion zu retten. Für die Fahrt nach Kehl steht man unterwegs ein Auto oder ein Fahrrad. Beides läßt man bei der Ankunft an irgendeiner Ecke stehen. So erst kürzlich wieder am Kehler Bahnhof ein Volkswagen und ein Mercedes-Wagen im Werte von 15.000 DM. Gestohlene Fahrräder sind aber das beliebteste Beförderungsmittel. Man kann sie auch leichter stehlen als Autos. Selbstverständlich werden alle diese Beförderungsmittel vor der Polizei sichergestellt und später von ihren Besitzern wieder abgeholt. Diese Zustände gehören zur Zeit zum täglichen Erscheinungsbild der Stadt!

Abenteuerlust und Fremdenlegion

Das zweite starke Motiv für den Eintritt in die Fremdenlegion ist die Abenteuerlust. Aus Arbeitsscheu, aus Mangel an Familienlohn, aus antisozialer Dursicht verlassen die Jugendlichen Heimat und Elternhaus, oder die Erziehungserfahrungen, wie etwa Etilingen, und dann in Kehl den illegalen Grenzübertritt zu realisieren. Ihnen allen schweben Traumgebäude über die Legion vor: ein völlig unangewandtes Leben, viel Geld, Frauen, gutes Essen und Trinken und zwischendurch auch etwas Kampf.

Sie wissen alle nicht, daß die Legion in den Augen Frankreichs eine Mittruppe und äußerste Disziplin ihr oberstes Gebot ist. Vor allem, daß in erster Linie geklopft wird. Und Geld? — Geld gibt es am Anfang gar nicht mal so viel wie es in den Hirnen der Freiwilligen herumspekt. Eine Prämie zwischen 3000 und 10.000 frs, zahlbar in Noten nach jeweils halbjährigem Dienst! Nach 5-jährigen Dienst, Recht auf französische Staatsangehörigkeit, Anspruch auf eine Staatsstelle und auf Rechte, die für nach Deutschland entlassene Legionäre etwa 30 DM ausmacht.

Für Indochina gelten andere Bestimmungen. So soll z. B. ein Unteroffizier, der sich für zwei Jahre nach dort verpflichtet, eine Prämie zwischen 150.000 frs und 200.000 frs erhalten. An Ort und Stelle seines Einsatzes doppeltes Gehalt.

Was geschieht mit den Aufgegriffenen?

Die in Kehl ankommenden Jugendlichen wissen nicht, daß härtester Einsatz, äußerste Energie, rühe Gesundheit und eine gehörige Portion Glück notwendig sind, um in den Genuss dessen zu kommen, was ihnen leichtfertigweise als schnell erreichbarer vorschwebt. Werden diese jungen Menschen in Kehl gefaßt, dann spielen sie meist den „Freiheitskämpfern“. Stunden später weiß man dann allerdings, ob man es mit einem Kriminellen oder mit einem Abenteuerler zu tun hat. Die Kriminellen wandern ins Landesgerichtsgefängnis Eberbach. Jugendliche werden dem Jugendamt zugeführt. Abenteuerlustigen gegenüber bleibt nichts anderes übrig, als sie wieder laufen zu lassen. Denn die Grenzüberwachungsorgane in Kehl können in keinem Fall den Eintritt in die Fremdenlegion verbieten, sie können nur verhindern, daß niemand illegal die

Grenze überschreitet! Die ist das traurige Gesamtergebnis: 50% der Legionswilligen kommen aus kriminellen Gründen, die anderen 50% aus Abenteuerlust!

Zu Hause aber sitzen die Eltern der Jugendlichen und suchen verzweifelt nach ihren entlaufenen Sproßlingen. In 90% aller in Kehl aufgeführten Fälle lassen die Eltern umgehend wissen: „Eintritt in Legion verhindern — wird von Eltern abgeholt!“

Sorge, Angst und Bestürzung stecken hinter diesen schlichten Telegrammworten. Und es bleiben auch die Tränen in der Kehler Endgasse nicht aus, wenn der flüchtige Jugendliche plötzlich seine Mutter oder sein Vater aus Hamburg oder Berlin, aus Düsseldorf oder Osnabrück, aus Frankfurt oder Stuttgart gegenüber überblickt. Hier, an dieser Stelle, reichen die Aufgaben der Polizei und des Zolls tief in die menschlichen Bezirke hinein. Und hier, an dieser Stelle, erwischen sie sich auch am dankbarsten.

Isael Metzau — Zeichnung: Weickmann



Für den Frieden bestimmt: die Jugendherbergen

Der DJH buchte im Vorjahr über 120 000 Übernachtungen

Mannheim (r.-h.): Nur einen Steinwurf weit vom Rhein entfernt liegt im Mannheimer Waldpark die Jugendherberge „Schindlenloch“. Hier nun beendet der Wiederaufbau eines Neubaus gleichsam und die Stadt Mannheim über 300.000 DM kostete. Gerade noch vor Pfingsten konnte Mannheimes Kulturdezernent, Baudirektor Prof. Langner, die Schlüssel zu dieser modernsten Jugendherberge im Südwesten an den Vorsitzenden des Landesverbandes Baden des Deutschen Jugendherbergsverbandes, Ob.-Reg.-Rat Franz Köbeler, Karlsruhe, übergeben, der sie dann an den Vorsitzenden des DJH-Ortsverbandes, Bezirksrat Stefan und an den Herbergsleiter weitergab. Die im Zusammenhang mit einer Jugendwohnheim der Gewerkschaften entstandene Herberge verfügt über 112 Betten und 40 Notlager, über große Tagessäle und Fahrrad- und Bootunterkünfte.

In den Räumen der neuen Jugendherberge hielt der Landesverband Baden des DJH seine Jahreshauptversammlung ab. Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, haben in den zwölf Jugendherbergen des Landesverbandes Baden in Dilsberg, Eberbach, Etilingen, Heidelberg, Mannheim, Weinheim, Wiesloch, Wertheim, Mosbach, Tauberbischofsheim und Waldbrunn im letzten Jahr 121.748 Wanderer übernachtet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um 30 Prozent. Den weitaus stärksten Besuch hatte Baden größte Jugendherberge in Heidelberg, in deren 226 Betten im letzten Jahre allein 43.075 Wanderer übernachteten. Von diesen waren zehn Prozent Ausländer, voran die Engländer (1223), die Dänen (701), Amerikaner, Holländer, Australier, dann mit Abstand Belgier, Schweden und Franzosen. Dieses Verhältnis ist in kleinerem Umfang auch bei den übrigen Jugendherbergen festzustellen. Aus 33 verschiedenen Ländern kamen die Gäste, und in diesem Jahre werden es ihrer noch mehr sein.

Obwohl die Mittel des DJH gering sind, ist es als Haupteinnahmequelle auf die Schulgesundungs- und staatliche Zuschüsse angewiesen und konnte mit Spenden und Zuschüssen einschließlich der Einnahmen im Herbergsbetrieb auf seiner Einnahmeseite nur 104.718 DM buchen. Ist für das nächste Jahr der Bau einer neuen Jugendherberge in Eberbach am Neckar vorgesehen. Weiter hofft man

auf Freigabe der Herberge Reisenbach auf dem Katzenbuckel, die noch als Funkpeilstelle der US-Armee dient. Zu den fünf der zwölf Jugendherbergen, die dem DJH von Städten oder Gemeinden nur in Obhut übergeben wurden, wird auch die Jugendherberge Karlsruhe kommen, mit deren Bau man kürzlich begann.

Schließlich weist der Jahresabschlussbericht 1951 einen Mitgliederstand von 9369 Personen auf, unter ihnen 1535 Erwachsene.

„Camping“-Zeitplatz am Kinzigstrand

Offenburg (r.-h.): Die internationale „Camping-Bewegung“ hat für dieses Jahr das ehemalige Südwestmarklager am Kinzigstrand in Offenburg als einen für ganz Baden vorbildlichen Zeitplatz vorgesehen. Dies vor allem, weil der Mangel an Jugendherbergen in den letzten Jahren dem Jugendwandern beträchtlich Abbruch getan hat. Das Camping-Zeitlager wird im Juli eröffnet und allen Jugendlichen, die ihre Zelte mitbringen, offenstehen. Eine für Buben und Mädchen getrennte Waschbaracke ist angeschlossen. Der Platz, der bis September geöffnet bleibt, steht unter dauernder Aufsicht und hat eine ganze Lagerord-

nung. Nach Eröffnung des Lagers wird für den Bereich des Kreises Offenburg das wilde Zelten verboten sein.

Heidelberger OB-Wahl — 25 Bewerber

Heidelberg (CWF): In einer Pressekonferenz gab der 1. Heidelberger Bürgermeister Josef Auman bekannt, daß sich bisher 25 Bewerber für den vakant gewordenen Posten eines Heidelberger Oberbürgermeisters bei der Stadtverwaltung gemeldet haben. Unter den Bewerbern befinden sich auch der derzeitige Heidelberger Stadtkämmerer Direktor Dr. Funk, der ehemalige 1. Bürgermeister Martin Lennard und der Präsident der Verfassungskommission der Landesversammlung von Baden-Württemberg, Dr. Karl Neuhaus, der in den Jahren 1929 bis 1943 bereits Oberbürgermeister von Heidelberg gewesen ist.

Der einzige, von einer Partei gestützte Kandidat ist hiesiger Dr. Karl Neuhaus, der der CDU angehört. Es wird angenommen, daß der künftige Heidelberger Oberbürgermeister nicht im ersten Wahlgang ermittelt werden wird und eine Stichwahl anberaumt werden muß.

Seuchengefahr für Kappelrodeck

Gutachten zeigt die Ursachen der Wassernot im Achertal

Oppau im Barchtal (r.-h.): Vor dem Verwaltungsgericht in Baden-Baden läuft seit mehreren Monaten eine Klage der Barchtalgemeinden gegen die Gemeinden Ottenhöfen und Kappelrodeck im Achertal. Streitobjekt ist die widerrechtliche Ableitung des Liebachs in das Achertal. Da hierdurch der Bestand der weltbekanntesten Allerheiligen-Wasserfälle, die der Liebach speist, bedroht ist, schaltete sich auch die Naturschutzbehörde ein. Kappelrodeck hatte bisher diese Wasserableitung mit seiner eigenen schlechten Wasserversorgung gerechtfertigt. Der beratende Ingenieur für Wasserbau und Wasserwirtschaft in Karlsruhe, Dr.-Ing. habil. Albert Carl, hat nun die Ursachen der schlechten Wasserversorgung im Achertal in einem Gutachten dargelegt, das erhebliche Aufsehen erregt.

Kappelrodeck bezieht sein Trinkwasser aus einer Wasserfassungsanlage im Achertalgebiet. Da es in der Gemeinde Ottenhöfen, die vier

Kilometer oberhalb an der Acher liegt, keine Kanalisation und keine Kläranlage gibt, erhält man in Kappelrodeck praktisch das Abwasser von Ottenhöfen als Trinkwasser. Bis jetzt war das Wasser zum Teil biologisch gereinigt, da es durch eine Humusschicht gefiltert wurde. Durch ein Schotterwerk wurde jedoch in den letzten Jahren so viel Abwasser in die Acher gelassen, daß diese Humusschicht verstopfte und kein Wasser mehr durchließ. Statt sich nun um eine neue Wassergewinnung zu bemühen, beging man in Kappelrodeck den Fehler, diese Schicht zu durchstoßen. Man erhielt seitdem wieder genügend, aber ungesüßtes Wasser, nämlich das Abwasser von Ottenhöfen und das mit Schotterstaub verunreinigte Achertwasser.

Jeden Tag besteht die Gefahr eines Seuchenausbruchs in Kappelrodeck. Dr. Carl empfiehlt in seinem Gutachten den sofortigen Bau einer Gruppenwasserversorgung für das Achertal.

Von Aba bis Zyznarski

In 656 Seiten geblättert — Mannheims neues Adreßbuch liegt vor

Mannheim. Adreßbücher sind eine herrliche Erfindung für Wildgeier und Neugierige, eine Fundgrube interessanter und intimer Dinge, eine schier unerschöpfliche Lektüre. Die Mannheimer können sich jetzt eines für 25 DM kaufen, das Adreßbuch ihrer Stadt für das Jahr 1952. Auf 656 dreispaltigen Seiten ist nachzulesen, wo man von Aba Erwin Dr. med. bis Zyznarski Heinrich Werkzeugmacher wohnt, und auf 94 vier-spaltigen Seiten, wer im Schloß, in den Quadraten A. 1. bis U. 6. in der Acherner Straße bis zur Wertheimer Straße im Vorort Wallstadt daheim ist. Wirklich, im Schloß wohnen ein Heizer, ein Maschinenmeister, ein Bildhauer und eine Heilmachefrau. Auf 28 Seiten sind die Behörden, Schulen, Kirchen, Fachverbände, Kommande, Parteien und Vereine aufgeführt. Es gibt 255 eingetragene Vereine; für Gesung genau 50, für Sport 44, für Kleingärtner 15, für Kleintierzüchter 27. Fast noch interessanter ist aber die Einleitung des Adreßbuches, das, wie ersichtlich auch der Schreiber dieser Zeilen nach allgemeiner Übung

von hinten nach vorne durchstudierte. In dieser von Direktor Dr. Dr. Karl Hook, dem Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim, geschriebenen Einleitung werden weitere Zahlen und Statistiken der Rhein-Neckarstadt veröffentlicht. Daß am Ende des letzten Jahres Mannheim 256.935 Einwohner hatte, gegenüber 280.285 im Jahre 1938, daß diese 256.935 Mannheimer in 18.189 Wohngebäuden mit 62.833 Wohnungen und 147.065 Wohnräumen wohnen und dabei 91.349 selbständige Haushaltungen führen.

Selbstmörder gab es im letzten Jahr 59 gegenüber 112 im letzten Friedensjahr — hier wurde vergessen anzugeben, daß damals sehr viele jüdische, verfolgte Einwohner darunter waren. Immerhin geben die Selbstmorde prozentual seit 1945 konstant zurück. P.S.: Den Namen des Schreibers dieser Zeilen werden sie nicht verzeichnen finden. Er ist nur Untermieter in Mannheim. Und Untermieter haben im Mannheimer Adreßbuch nicht verloren. Walter E. Senk.

Advertisement for SHELL X-100 MOTOR OIL. The ad features a central image of a motorcycle and a large circular logo with the text 'SHELL X-100 MOTOR OIL'. To the right, three circular callouts describe the benefits of the additives: 'ADDITIVE 1 reinigt den Motor.', 'ADDITIVE 2 verhindert die motorenerstörende Kaltkorrosion.', and 'ADDITIVE 3 erhält das Öl voll schmierfähig bis zum Wechsel.'. Below the logo, text states 'Jetzt sprechen die Motoren:' and 'Exakte technische Messungen an Motoren, die mit SHELL X-100 gefahren wurden, ergaben: Der Verschleiß liegt erheblich unter den Normalwerten, d.h. der Motor lebt länger, weil SHELL X-100 mehr ist als ein vorzügliches Schmieröl.' The logo also includes the slogan 'SHELL X-100 leistet mehr weil es durch Additive (wirksame Zusätze) bereichert ist.'

Reise in unzerstörter Welt

Empfindsame Betrachtungen über eine Reise in die Schweiz / Von Heinz Plein

Promenade in Zürich

Der See ist grau und wieder grün, wechselhaft wie das Licht des Nachmittags. Jollen kreuzen auf sanft bewegter Fläche, und dann stehen Dampfer gegen die Ufer wie riesenhafte, weiße Schwäne. Brumrende Motorboote durchzucken Brücke und Limmat. Vor dem Graugrün der riesenhaften Hotelpaläste, vor dem großartigen Panorama des Gebirges und eines farblich gestuften und gezeichneten Stadtbild jener weiche, wohlgestimmte Akzente lässigen und vergnüglichen Lebens.

Darzwischen der Mensch, der selbstverständliche Mensch, der das alles sieht, der mit seinem Freund ein Boot vom Kai liest, der davonfährt, bewundert von Frauen mit dem Gang von Gasellen in diesem internationalen Park menschlicher Beziehungen. Die Selbstverständlichkeit macht die Stadt exklusiv. Die Mode, die Parfäme, die Eleganz und der Sommer und die Schokolade, die Plakate und das Gepöle. Straßenbahnen, Tiefbau, wie moderne Experimente in fast lauffähigen Bahngleisen. Gesichter in allen nuancierten Farbtönen, gläserne Hotelfronten, Luxusgeschäfte, kleine Cafés der Intellektuellen, ein abstrakter Malsalon. Dort ein Bild: „Gefängnisräume“. Eine farbliche Abstraktion, -trauend, eigentlich ein Nichts, aber so ist das Nichts von ergreifender Schönheit.

Hier jenseits wunderbare Leben spüren. Die eigene Wärme, die man sich wagt, eine Hand zu berühren, damit die Sachlichkeit und politische Realitäten und unsere eigene, furchtbare Kriegsvergangenheit von jenem Nachmittag aufgelöst werden in das Eigene, das Individuelle, wie sie es hier alle machen. Sie können das, denn sie haben Geld und haben keinen Krieg gekannt. Alles ist unzerstört. Der Einzel besitzt das Vermögen seines Großvaters, der Sohn die gesicherte Familie und keiner weiß, wie es ist, unter Trommelfeuer zu liegen, oder erschlagene Kinder aus einem Luftschutzhelm zu bergen.

Alle die sich hier auf der erschreckend sauberen Promenade ein Stillstehen geben, die Europäer, die Amerikaner, Engländer und Exoten spüren jene Sicherheit und sind bereit für diese Sicherheit der Schweiz zu bezahlen.

Weitenausstellung in Luzern

Alle Nationen bis auf die Russen zeigen Meisterleistungen der Fotografie. In bewundernswürdiger Weise haben die Schweizer dem Prädikat „Weitenausstellung“ die gewichtige Note „genommen und beweisen damit ihren guten urbanistischen Geschmack und ihre Kunst, mit Raffinesse etwas zu arrangieren, das zwar viel Geld kostet, das aber noch mehr Geld einbringt. Dabei wird der gute Ton in jeder Beziehung gewahrt und das Pomposé peinlich vermieden.

Die Amerikaner zeigen Reportagebilder von erschütternder oder geradezu grausamer Realität. Die Franzosen sind unübertroffen in der künstlerischen Schwarz-Weiß-Technik. Glück und Elend der Erotik sowie die Mode, der Surrealismus und der Mensch sind ihre Hauptthemen. Die Deutsche Bundesrepublik fällt lediglich mit gut gelungenen Theaterfotografien auf. Das andere streift peinlich leicht unseren Hang zur Konfektion.

Allerdings muß man in die Gesichter der Schweizer sehen, wenn sie vor den überlebensgroßen Dokumentarbildern stehen, auf denen erschossene Kinder liegen oder hungrige Flüchtlinge oder die Einsamkeit des ärmsten Individuums Mensch, um dann an diesen Gesichtern erkennen zu können, welchen Weg Europa rund um diese Insel des Friedens zurücklegen mußte, in einem angeschlossenen Kino läuft der erste plastische Film der Welt.

Der Mensch dominiert. Vor plakatierten Wänden die Verlassenen, die Erbarmungswürdigen mit Gesichtern im Schlamm oder eine Verlorene im Ziellicht eines italienischen Bahnhofes. Die Häßlichkeiten des Lebens sind da, jedoch auch die Freuden der Welt und nicht

nur Prostitution, Armut, Provinz und Tod, auch das alles, was zu befehlen ist, wird im Kunsthaus und an dem Gestade des Vierwaldstätter Sees erblickt.

In die entzückende alte Stadt hineingestoben die tieflaue Fläche des Wassers, Ruedum Berge: Der Burgenstock, Hilt, der Pilatus schneebedeckt. Eine Szenerie, die auch den härtesten Stoch überwältigt und der aus seiner parfumierten Trauer und Einsamkeit nach der Welt der Normalen Schmeichelei empfindet.

Tausende von Menschen aller Nationen an den Kais, auf den Promenaden, Sprachletzen, Gelächter, Träumende, und ein großer, schlanker Italiener wie ein dunkler Engel in der Menge und seine leicht verschleierte Augen lassen ein Mädchen nicht mehr los.

Bootssteg, Schiffe, Brücken und jenes Gefühl auf einer Drehscheibe zu stehen. Gegen Abend aus einem Walliser Restaurant ein Blues, dunkel wie ein Vorhang: „Where are you going?“ „Wohin gehst du...?“

Die unzerstörte Welt

Überall an den Seen, in Brüen, in Luzern stehen Chalets mit Schildern: „Zu vermieten.“ Überall Touristen in schweren rinnenfarbenen Wagen, die dahingleiten über Pässe und Gebirgsstraßen, die vom Baur au lac in Interlaken parken, vom Eden oder vor Frühstücken und Tea Rooms. Das ist die Welt, die unzerstört; die Welt von gestern, die von heute. Parkwege, gepflegte Gärten, Fußbaummatten, die rosa-weiße Pyramide der Jungfrau in der blauen Glocke des Himmels, Frauen mit tiefrotem Mund, selbstverständliche Französinen, eierneisende Amerikanerinnen und dann ein paar Deutsche, die sich vielleicht in jenen gläsernen Wänden nicht sehr wohl fühlen. Die Schweiz ist nichts für arme Leute.

In Thun allen verwickelten Gassen, italienische Restaurants und den Berg hinauflaufende Stufen zwischen engen Hauswänden. Doch wie Teller. Das weiße Bürgersüßholz über dem Thuner See. Irgendwo im Südosten beginnt schon das Toben und dort ist Bern, die Stadt der Arkaden und patinatragenden Türme und Dächer, des französischen Akzents und alles unzerstört. Im Burghof zu Thun ist es still. Man spürt nur den immerwährenden Wind der Berge. In den Gärten glüht roter Mohn und von den Terrassen steigt der bittere Geruch des Taxus. Der Morgen ist noch nicht gestreift von heißen, mittäglichen Stunden. Turnuhren schlagen, in einem Garten schreit ein Pfau.

Das sind alles so törichte, belanglose Dinge, aber das Herz nimmt Anteil daran. Es ist so seltsam berührt und erschüttert leicht verwundbar. Es ist zu jedem Kompromiß bereit. Verwunde doch, sagt es, denn wie schnell ist das alles zu Ende. Morgen bereits schon oder übermorgen.

Aber in die gläserne Stille tropft die Zeit. Auch in der Schweiz bleibt sie nicht stehen. Noch ist es erschütternd, ein Geldstück zu bekommen, auf dem das Prüfungsjahr mit 1878 angegeben ist. Würfel Male haben wir in dieser Zeit in Deutschland Geld, Werte und Anschauungen gewechselt. Bistlich fühlt man sich fremd. Man geht wieder gelassen in die Welt der Turbulenzen, der Schemeligkeit, in eine Welt, die in der nächsten Katastrophe nur noch ihre Freiheit zu verlieren hat. Denn Besitz und Wohlstand wurden schon lange auf den Schlachtfeldern vertan.



So malte Waldmüller die schönen Frauen des alten Österreich. Im Stil der aristokratischen Meisters fotografierte Friedl Behn-Grund seine Hauptdarstellerin Johanna Metz in dem Film „Die Försterbräut“.

Der Mann der Bäckerin / Er ist der Herr

In der Dramaturgie gilt die Faustregel: Ein Stück ist gut, wenn sein Inhalt sich in einem einzigen Satz erzählen läßt. „Der Mann der Bäckerin“, als Glorio Novelle ebenfalls erfolgreich wie als Pagnols Film und Bühnenstück, hat zur Fabel die einfache Geschichte von dem Manne, der sein Tagewerk, in diesem Falle die Brotbäckerei, vernachlässigt, weil ihm sein Weib durchgegangen ist, und der den erloschenen Omen nicht eher neu annimmt, bis ihm die Verlorene wieder zur Stelle geschickt ist. Alles ist wohlbedacht in diesem Stück, nur der Titel ist irreführend. Die Frau des Bäckers spielt zwar bei der Entstehung der dorflichen Verordnungsbehörden eine große Rolle, trotzdem greift ihre Rolle zu den Kleinigkeiten des ganzen Stückes, soviel der Dichter wohl andeuten wollte, eine wie geringe er ihr im Leben des Bäckers überhaupt zuzuschreiben. Dagegen spricht durchaus nicht die Erörterung, die der Bäckler bei seiner Gattin Unruhe erlitt. Das Stück müßte in jedem Falle richtiger „Der Mann der Bäckerin“ heißen, und wenn sein Inhalt in einem einzigen Satz zusammengefaßt werden soll, so ist der Bäckler das gurrende, vordringende Subjekt in diesem Satz, das große klagende Ich, während sie nur das kleine leidende Objekt sein darf. Kurzum, für ein Schauspiel, das den Titel trägt: „Die Frau des Bäckers“, ist von deren Gefühlen viel zu wenig und von denen ihres Mannes viel zu viel die Rede.

entlockt, während Aurélie, der kleinen Bäckerin, nur eine Magdarena zu spielen bleibt, der man die Rufe nicht glaubt. Das Gesetz des Gleichgewichts im Drama mit der Sympathie des Zuschauers als Zielstreben an der Waage würde hier ganz eindeutig zum Nachteil der Frau verkehrt. Bleibt nur die Frage, ob dies ein Zensurpunkt ist oder ein Zufall.

Es gibt in der Weltliteratur eine ganze Anzahl Fiktionen zu dem „Frau des Bäckers“, Romane und Theaterstücke, die während der letzten vierzig Jahre auf dem Wege der Frauenemanzipation zu sensationellen Erfolgen emporgestiegen sind, wie etwa Flauberts „Madame Bovary“, Tolstois „Anna Karolina“ oder Ibsens „Frau vom Meer“. Sie sind alle unter ungeklärten Umständen geschrieben worden wie die „Frau des Bäckers“. Wenn die Bäckerin Aurélie heute bei Pagnol und Glorio ein Weibchen ist, so waren bei den damaligen Autoren die Männer Mänschen. Der Arzt Bovary war sogar ein ausgesuchter Trottel, Tolstois Karolina ein bäckerbäuerlicher Haken und sein Weib, wenn es hochkommt, ein „bess“. Die Frauen jener Zeit aber waren Adler. Sie fordernten die Männer zu Zweikämpfen heraus, und wenn das starke Geschlecht ihnen mit den Worten die satzhaften versprach: „Das Weib ist da zum Dulden und Vergeben“, so antworteten die beleidigten Anhängersinnen der freien Liebeswahl (Maria Jaskierk: „Ein modernes Weib“). So weiß, daß das Weib gesprochen ist in manchen Jahrhunderten, sprach sie mit großem Aug und scholl ihn nieder.

Wie anders wieder Aurélie heute! Sie kehrt in ihr Bäckler-Beruf zurück wie eine Kahlweide mit gebrochenen Federn in ihren Käfig, in dessen ihr Ehegatte und Selbsterlöser sich inzwischen mächtig ausbreitet und lärmend sämtliche Stationen der Verzweiflung durchstößt hat, vom anhaltenden Selbstmord, er müsse immer ihr Abgott gewesen sein, über den Fernod-Rausch mit dem ersten Zielstein hieran bis auf die Küste und unter die Handhügel. In seiner Katern-Philosophie („Einem rüdtigen Straßenkater zuzuliebe den brauen Hauskater verlassen“) ist er dann am Ende wieder ganz der brutbackende Pacha, der bereit ist, in Besitz zu nehmen, was sich ihm unterwirft.

Der Mann der Bäckerin verdankt die Sympathien des Publikums, und zwar die der Frauen noch mehr als die der Männer, seiner treuherrigen Tugendhaftigkeit, deren sein Weib sich bekanntlich so wenig wert erweist. Glorio, der die Figur seiner Bäckerin in Pagnols Landschaft,

Wenn eine Frau verspricht...

... dir zu vergeben, so bedeutet das noch lange nicht, daß sie es auch vergeben wird. ... dich auf allen Wegen zu begleiten, so nimm sie das leider nur zu oft - wörtlich, ... nichts übel zu nehmen, so hat sie häufig bereits übel genommen. ... kein Wort mehr über etwas zu sagen, dann hat sie oft genug schon viel zu viele darüber gesagt.

die Provence, stellte, versuchte man inmalischen oft, neubehindliche Absichten nachzuweisen, aber das Patriarchat und die Männerherrschaft waren wohl nie ernsthaft gefährdet und brauchen deshalb noch gar nicht erst neu gefestigt zu werden, wenn ein Mann wie dieser Bäcker mit seinen Lamenten um seinen Weibchen Flucht die Anteilnahme der ganzen Welt findet. Dabei ist Aurélie sogar berufstätig, sie sitzt hinter dem Ladentisch. Aber nicht einmal die Gewerkschaft der Brotverhärterinnen hilft ihr, mit ihrem Bäckler zu einem Akkord ohne Unterwerfung zu kommen. Er ist der Herr, und nichts hat sich geändert auf der Welt.

39.

Der Buckel / Von Ernst Glaeser

Es gibt zahllose Beispiele für die dämonische Gewalt des Geldes über die Seele des Menschen. In den Tagen spannt sich der Bogen von König Midas bis zum bösen Geld der Nibelungen, in der klassischen Literatur von der Tragik des Shylock bis zum großen Monolog von Molières „L'Avare“.

Einer der letzten Individualisten des Geldes, einer, der sich im Maupassantischen Sinn ganz bewußt seiner Macht und seinem Reiz bemagt und sich aus eigenem Entschluß vor ihm gyzindrierte, ist uns in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen in Monte Carlo begegnet.

Es war ein unbefriedigter Mann, der kleine Besitzer eines Ladens an der Straße, die von der Condamine hinaufführt bis in die Gärten des Kasinos. Der Blick von dieser Straße über den tierischen Hafen und über die blaue Rias des Mittelmeers ist besonders in den Stunden der Dämmerung bewundernswürdig, es traf sich nicht selten, daß die Wagen der nach den Spielplätzen rüdenden Fremden hier für wenige Minuten anhalten, um das Fieber ihrer Spielucht durch einen Blick über die Gelassenheit der Meeres zu besänftigen. Er war dies die letzte Station der guten Vorsätze und jedesmal, wenn ein Wagen hielt oder wenn jene zu Fuß die steinerne Straße hinaufkamen, die schon seit Jahren nach einem „System“ spielten, trat der Besitzer des kleinen Ladens vor die Tür. Er hieß, in merkwürdiger Gegensatz zu seiner sparsamen und kleingewertigen Lebensart, Monsieur Savarin und trug einen Buckel, wie er für oberitalienische Spieler nicht vollendet gedacht werden konnte. Es war ein Buckel, der der ganzen Gestalt die Note des Außergewöhnlichen, ja des Gräßlichen verlieh. Ein Buckel, der abstoß und anzog, denn das Gesicht des Mannes, das von dem Gebirge des Buckels hinabgedrückt schien, war schön und in seiner Blässe geheimnisvoll. Selten vorüberste eine der Damen, die mit ihren Freunden nach Monte Carlo gefahren waren, diesen Buckel zu berühren. Denn diese Berührung, so sagte man, bedeutete Glück.

Savarin, der sich vor der Berührung stets geschickt hinter seinen schmalen Ledentisch zurückziehen verstand, verkaufte Souvenirs, Postkarten, geschönte Schmuck, algerische Teppiche und kleine Alraunwurzeln mit freundlichem Geschick. Erst dann ließ er die erregten Finger, weiß und brillantgeschmückt, auf seinen verkrüppelten Rücken klopfen, was nicht selten ohne ein heißes Ohrengefästel geschah. Er blieb seiner Aufgabe jedoch treu, er war ein objektiver Buckel, er verweigerte diskret jedes Angebot, das über die Berührung

seines Buckels hinausging. Sein Laden blieb lang über Mitternacht geöffnet. Seine Kasse füllte sich mit den Schwestern der spät heimkehrenden Gewinner, denen er teure Liköre anbot, und am Morgen mit dem Geld der Hoffenden, denen er für den Verkauf einer bunten Postkartenserie seinen Buckel manchmal sogar zum Kusse ließ.

In der heißen Zeit ging er auf Reisen, in die Normandie oder in die Bretagne. Er kam gebräunt zurück, freundlich und ausgeglichen in seinen Gebärden.

Es war in den Tagen unseres Aufenthaltes, daß Savarin wieder am Mittag noch in der Dämmerung vor die Tür seines Ladens trat. Die Rolläden seines schmalen Fensters blieben geschlossen, zuerst einen Tag, dann noch einen Tag, und schließlich waren er drei. Durch die Ansammlung der Kunden, unter denen sich sehr viele Damen der weitläufigen Hemisphäre befanden, wurde die Pollai alarmiert. Nach einer Rückfrage bei den Fräulein öffnete sich das Zimmer im dritten Stock. In einem weißen Bett hinter olivgrünen Vorhängen lag die wohlgestaltete und bewehrte Leiche Savarins. Auf dem Stuhl, der ordentlich an die Karte gerückt war, wühlte sich, fein säuberlich abgeschmalt, der Buckel - der kleine Berg eines kühnen, guldigen und gräßlichen Lebens.

Kon Tiki / Das größte Abenteuer unserer Tage

den Ozean gekommen sein könnten, um auf den Inseln Polynesiens eine neue Heimat zu finden. Thor Heyerdahls Theorie wurde belächelt, als völlig unsinnig abgetan. Das entschloß er sich, mit fünf norwegischen Landsleuten unter dem gleichen Bedingungen die Fahrt zu wagen, die vor 1500 Jahren König Kon Tiki und sein Volk unternommen haben mußte. Auf einem Floß aus Balsahölzern, zusammengehalten mit Baststricken, ohne die Hilfsmittel, die die moderne Navigation dem Seefahrer zur Verfügung stellt.

Dieses einzigartige Filmdokument läßt noch einmal die Abenteuer „Kon Tiki“ lebendig werden, den Kampf mit den Elementen, die Begegnung mit Haien und Riesenschildkröten und die Nachbarschaft mit dem Tod in jeder Gestalt. - Heyerdahls und Hesselbergs Bücher sind in alle Sprachen der Welt übersetzt worden und haben begeisterte Leser gefunden. Wie kaum ein anderer Film darf „Kon Tiki“ auf das gespannteste Interesse des Publikums rechnen. Sol Leser, der Produzent der berühmten Tarzan-Serien, hat die mit der Schmalbildkamera gedrehten Szenen zu einem Film zusammengestellt.

Natureigenes **CHLOROPHYLL** in jedem Stück **PALMOLIVE-SEIFE**

Natürliches Chlorophyll macht Palmolive-Seife grün

PALMOLIVE

Auch Sie sollten sich überzeugen, daß die aus reinen Pflanzenölen hergestellte Palmolive-Schönheitsseife Ihre Haut pflegt, während sie sie reinigt.

Darum:

Benutzen Sie zur Pflege Ihres Teints Palmolive-Seife. Beachten Sie, wie wunderbar voll die Wirkung ist.

Darum:

Für Ihr Schönheitsbad die Palmolive-Badesoife genießen Sie ihre belebende und erfrischende Wirkung!

Ein altes Geheimnis, das Palmolive-Seife zur Schönheitsseife gemacht hat!

Der Natur eigener Wirkstoff Chlorophyll ist es, der durch die Energie des Sonnenlichtes Aufbaustoffe schafft. Dieser natürliche Wirkstoff verleiht der Palmolive-Seife die grüne Farbe.

Verlangen Sie **PALMOLIVE-SEIFE**, die Seife mit dem natureigenen **CHLOROPHYLL**

Klotz oder Dr. Gurk?

Der morgige Sonntag bringt nun endgültig die Entscheidung darüber, wer unsere Stadt während der nächsten sechs Jahre als Oberbürgermeister führen wird...

Es ist in diesen Tagen übrigens durchaus nicht zu jenen lauten Kampfgelümmel gekommen, das man vielfach hätte erwarten können...

Ein nicht uninteressantes Detail am Rande: Das von Stadtrat Klotz in die Debatte geworfene Flugplatzprojekt gestörte im Für und Wider der Meinungen durch den ganzen Wahlkampf...

Wie werden sich die Karlsruher Wähler nun morgen entscheiden? Wir haben schon in unserem Kommentar nach der Vorwahl zum Ausdruck gebracht, daß Günther Klotz auf Grund des damaligen Vorgehens mit guten Aussichten in die zweite Runde gehen kann...

Rednet man die Unsicherheit ein, die in den beim ersten Wahlgang niederen Kandidaten gegebenen Stimmen liegt, die Unsicherheit darin, ob eine unter Umständen etwas größere Wahlbeteiligung zugute kommt...

126 betagte Menschen fanden eine neue Heimat

Wilhelmshöhe — ein Heim des Friedens / Das Altersheim der Stadt Karlsruhe gestern feierlich seiner Bestimmung übergeben

Wie zur Begrüßung und wie ein gutes Omen für einen geruhenden, friedlichen Lebensabend stahl sich am späten Nachmittag des Freitag ein leuchtender Sonnenstrahl durch die regenschweren Wolken und tauchte das nun fertiggestellte, seit wenigen Tagen von insgesamt 126 hochbetagten Menschen bewohnte Altersheim der Stadt Karlsruhe in Eitlingen, die Wilhelmshöhe, in innehmendes warmes Licht...

Es ist ein dankwürdiger Tag, so betonte Beigeordneter Dr. Gutenkunst vor den im großen Speisesaal versammelten Bewohnern des Heims, den Vertretern der caritativen Verbände, der Geistlichkeit beider Konfessionen, der Stadtverwaltung Eitlingens und Mitgliedern des Karlsruher Stadtrates, daß den bisher in der Pestalozzischule in Durlach untergebrachten Alten nun endlich ein schönes Heim für den Lebensabend bereitet werden konnte...

Der letzte Appell vor der entscheidenden Wahl

„Karlsruhe muß und wird geholfen werden“ erklärte Klotz — Dr. Gurk ruft zur Sammlung des Bürgertums auf

Greifungsbefehle in der Stadthalle und im Konzerthaus, durchgeführt vom Wahlkampfleiter Dr. Gurk bzw. von der SPD, beschloßen gestern Abend die zweite und letzte Etappe des Wahlkampfes im Konzerthaus...

„Ein Klotz, auf den Ihr bauen könnt“ Klotz versichert, daß es sich lohnen würde, für die Gemeinschaft der Kräfte des Guten sich einzusetzen...



Unter dem Beifall der Besucher betrat die Vorstandschef der Karlsruher SPD, darunter Wirtschaftsinhaber Dr. Hermann Veit, die Bühne, um am Vorabend der Karlsruher Oberbürgermeisterwahl zur Bevölkerung zu sprechen...

Als einen weiteren schnell realisierbaren Vorschlag bezeichnete Klotz seinen Plan, die Stadt mit einem Netz von Sport- und Spielplätzen zu überziehen, um die Kinder vor den Gefahren der Straße zu bewahren...

Zu den persönlichen Verwendungen, die gegen ihn im Verlaufe dieses Wahlkampfes mitgeteilt wurden, erklärte Klotz, daß er die Quellen sehr genau nachgeprüft habe. Er habe festgestellt, daß diese verunehrlichen Informationen von Spitzeln der Besatzungsmacht stammen, die wie eben der ehemalige Resident Officer Gardner erklärt habe...

Stimmen den Repräsentanten der großen Parteien geben und damit beweisen, daß die Personalauswahl ein Schlagwort ist, das sich nicht durchsetzen wird...

Die Verpflichtung des Landes Baden-Württemberg, die Stadtverwaltung eine angemessene Entschädigung für den Verlust ihrer Eigenschaft als Landeshauptstadt zu gewähren, müsse am Schlußpunkt, soweit das Land Eigentümer der Grundstücke ist, zu einem Teil zurückgewiesen werden...

Der Wiederaufbau der Ruinenfelder sei allerdings keine Dauerlösung der Frage des Wohnraumes. Die Stadtverwaltung werde das in ihrem Besitz befindliche Gelände „umlegen“, d. h. barrierefrei machen müssen...

Industriegebiete ließe vor allem im Westen der Stadt noch zur Verfügung. Die notwendige Umgestaltung des Eibenhäufens von einem Umschlager zu einem Industriehafen fordere Konzentration der Stadtverwaltung auf diese Aufgabe...

Einbruchsdiebstahl bei Freundlieb aufgeklärt

Die Täter, zwei Metzger aus Schramberg, zwei Monate nach dem Einbruch ermittelt

Wie bekannt bereits kurz nach der Tat bedrängten in der Nacht am 22. 4. zwei Einbrecher in der Sporthausstraße 22 ein und entwendeten dort neben zahlreichen Kleingeldstücken einen Barbetrag von rund 800 DM...

Wie aus ihrem Geständnis hervorgeht, haben die Verhafteten außer dem Einbruch bei Freundlieb noch einen Einbruchsdiebstahl in einer Lederfabrik in Hornberg auf dem Kerholz. Bei ihrer Karlsruher Aktion versuchten sie bekanntlich in der gleichen Nacht ein zweites Mal in das Geschäft einzubrechen...

Der Wachmann wurde durch diesen Schlag so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Er hat an den Folgen der Verletzung noch heute zu leiden. Die gestohlenen Kleingeldstücke, die die Diebe in Rocktaschen versteckt hatten, konnten später wieder gefunden werden...

SPD-Stadträte verließen Stadtrats-Ausschüsse

Die sozialdemokratischen Vertreter im Personalausschuss und in der Hauptabteilung II bei der Stadtverwaltung, die Stadträte Konz und Klingele, lebten es ab, an den gestern abendigen Beratungen dieser Ausschüsse teilzunehmen...

DVP: „So geht es nicht“

Zu den gestrigen Vorgehens, die dazu führten, daß die Sitzungen von zwei Stadtratsausschüssen nicht durchgeführt werden konnten, gab die DVP folgende Erklärung ab:

Im Wahlkampf zur Oberbürgermeisterwahl sind Entgleisungen vorgekommen, die auf das schärfste zu mißbilligen sind. Folgen schwerwiegender Art haben sich schon ergeben...

Zur Personalpolitik auf dem Rathaus erklärte Dr. Gurk, daß hier die Leistung und nicht die Partei entscheidend sein dürfte. Zu einem Flugblatt der KPD, in dem aufgefordert wird, Dr. Gurk zu schlagen, bemerkte dieser, wenn die KPD das wolle, dann sei dies für alle anständigen Bürger ein Grund, ihn, Dr. Gurk, zu wählen...

Von den übrigen Rednern der Kundgebung in der Stadthalle sprach Universitätsprofessor Dr. Steinbach von der evangelischen theologischen Fakultät in Tübingen zur Landespolitik. Die Wähler der DVP vom 9. März 1952 hätten bestimmt nicht gewollt, daß in Stuttgart eine sozialistische Regierung erbesteh...

Als letzter Redner sprach der Bundestagsabgeordnete der CDU, Franz Xaver Sittler. Er versprach den Badenern jederzeit „Waffenhilfe“ im Kampf um ihre Rechte und gab ein gedrängtes Bild der Bundespolitik und der innen- und außenpolitischen Lage.

Der frühere Freiburger Oberbürgermeister Dr. Hender, als Versammlungsdirektor rief die Karlsruher, die nicht haben wollen, daß das Rathaus nur von einer sozialistischen Partei besetzt werde, auf, Dr. Gurk zum OB zu wählen.

Einbruchsdiebstahl bei Freundlieb aufgeklärt

Die Täter, zwei Metzger aus Schramberg, zwei Monate nach dem Einbruch ermittelt

Wie bekannt bereits kurz nach der Tat bedrängten in der Nacht am 22. 4. zwei Einbrecher in der Sporthausstraße 22 ein und entwendeten dort neben zahlreichen Kleingeldstücken einen Barbetrag von rund 800 DM...

Wie aus ihrem Geständnis hervorgeht, haben die Verhafteten außer dem Einbruch bei Freundlieb noch einen Einbruchsdiebstahl in einer Lederfabrik in Hornberg auf dem Kerholz. Bei ihrer Karlsruher Aktion versuchten sie bekanntlich in der gleichen Nacht ein zweites Mal in das Geschäft einzubrechen...

Auszeichnung für Ramponis

Das badisch-württembergische Kulturstiftungsinstitut hat der Opernsängerin Hannelore Wolf-Ramponis den Titel Kammerbürgerin und dem Opernsänger Eugen Ramponi den Titel Kammerbürger verliehen.

Akademiestraße wird Einbahnstraße

Zur Herabminderung der starken Verkehrsgeräusche in der Akademiestraße, die bisher auf die Verhandlungen in den Sitzungssälen und Arbeitsräumen des Amtsgerichts sehr störend wirkten, hat das Amt für Öffentliche Ordnung und Sicherheit die Akademiestraße zwischen Karl- und Hans-Thoma-Straße zur Einbahnstraße erklärt.

Rundfunkprogramm

Samstag, 7. Juni Süddeutscher Rundfunk, 1.00 Die Frau im Beruf, 1.13 Schulfunk, 1.15 Klaviermusik, 1.43 Landfunk, 1.50 Musik am Mittag, 1.50 Sport, 1.45 Zeitfunk, 1.50 Früh Schachrundfunk, 1.50 Jugendfunk, 1.00 Gäste aus Frankfurt, 1.00 Wir senden — Sie spenden, 1.00 Bekannte Stimmen, 1.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt, 1.45 Zur Politik der Woche, 2.00 Schwetzingen 1902, 1.45 „Jahreszeiten auf Taunus“.

Sonntag, 8. Juni

Süddeutscher Rundfunk, 7.15 Wenn man könnte, wie man wollte, 8.15 Geistliche Musik, 8.45 „Der Vogel, schreit mir, hat Humor“, 11.00 Lebendige Wissenschaft, 11.20 Bach-Kantate Nr. 374, 11.45 Am Bande vermerkt, 12.45 Hans Carus diskutiert, 12.30 Aus unserer Heimat, 14.10 Chorgesang, 15.00 Ein vergnügter Nachmittag, 17.00 „Karlsruhe sind im Himmel gemacht“, Hörspiel, 17.30 „Ein betterer Herbarian“, 18.30 Schöne Stimmen, 19.00 Sport, Totenbesinnung, 20.00 Urlaubswünsche, 20.00 Teat, 21.15 Orchestermusik.

Rheinwasserstände 4. Juni: Konstanz 278 (+3), Biesdorf 301 (-17), Straßburg 285 (+7), Karlsruhe-Maxau 441 (-2), Mannheim 287 (+6), Caub 281 (+2).



Mitten im Wald gelegen — Das Altersheim Wilhelmshöhe Foto: Stadtplanungsamt

„Ist Trotz wirklich so schlimm?“

„Nein, nein, ich will nicht!“ so trotzt Peter nun schon seit Monaten und war doch bis dahin ein so zügelndes Kind! Weder durch Güte noch durch Strafe läßt er sich beeinflussen. Der verwöhnten Mutter können die Batschläge nur so zugehen, aber Peter behält die Oberhand.

Im kindlichen Leben gibt es eine sogenannte „Trotperiode“. Sie überkommt die Kinder meist zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr und verschwindet nach etwa einjährig Jahren fast genau so plötzlich, wie sie gekommen ist. Sie ist entwicklungspsychologisch als das Alter anzusehen, in dem das Kind entdeckt, daß es auch selbständig handeln kann. Es entdeckt dieses neue Lebensgefühl mit unendlicher Wärme und tut es mit tiefer Befriedigung ohne Sinn immer wieder aus — es trotzt! — bis es mit zunehmendem Alter seinem „Selbstbestimmungsrecht“ einen Zweck und Inhalt zu geben vermag. Deshalb soll die Mutter während dieser gewiß nicht immer angenehmen Spanne mit Geduld das Erziehungszeptel schwingen. Auf keinen Fall darf man mit verhängenden Prozeduren das Willensrückgrat des Kindes zu brechen versuchen. Zu große Nachgiebigkeit dagegen würde aus Peter einen Haus tyrannen machen, der auch als Erwachsener später nur zufrieden wäre, wenn er seinen Willen durchsetzen kann. Die „Trotperiode“ des Kindes ist für Erwachsene eine gute Schule, in der sie zu beweisen haben, ob sie mit sich und ihrem Charakter in Einklang sind.

„Wie werde ich Detektivin?“

Sherlock Holmes trägt Nylons!

Weibliche Kriminalbeamte setzen sich durch — Ein interessanter, aber sehr strapazöser Frauenberuf

Der Beruf des Kriminalisten läßt heute nicht nur auf junge Männer, eine offenbar immer noch unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Auch junge Damen interessieren sich sehr häufig dafür. „Wie werde ich Detektivin?“ heißt es in zahlreichen Anfragen bei den Arbeitsämtern und den einschlägigen Auskunftsstellen. Die jungen Damen sind dann allemal sehr enttäuscht, wenn sie zu hören bekommen, was sie dazu alles lernen müssen. Wohl gibt es Detektivbüros, die junge und vor allem hübsche Frauen oft für recht interessante Aufgaben engagieren. Im allgemeinen bleibt aber von der erwarteten Kino-Romantik herzlich wenig übrig. Wer sich ernsthaft dazu entschließt, Kriminalistin zu werden, der muß ein Herz für notleidende Kinder haben, Einfühlungsvermögen in die kindliche Psyche und das Bedürfnis, zu helfen, wo es nur geht. Verbrechen zu verhindern ist wichtiger als Verbrechen aufzudecken! Dieser Grundgedanke gilt auch für die angehende Kriminalistin, wobei es zweifellos auch heute noch ab und zu Fälle gibt, bei denen die Nylons eines weiblichen Sherlock Holmes eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

Die weibliche Polizei entwickelte sich aus der Püroorgangeltigkeit. In der Mitte der dreißiger Jahre ging man in den großen Städten überall daran, eine eigene Frauenpolizei aufzustellen, deren Hauptaufgabe die Betreuung Jugendlicher beiderlei Geschlechts und vor allem auch die Überwachung der „Fräuleins“ war. Eine spezielle weibliche Kriminalpolizei wurde bald angegliedert, sie ist heute noch in Nordamerika weitaus am erfolgreichsten organisiert. Im allgemeinen muß die angehende Kriminalistin eine abgeschlossene Ausbildung als Pürogerin nachweisen und sich als Polizeifürsorgeerin eignen. Ist sie dann nach einer entsprechenden Ausbildung mit den einschlägigen Gesetzen und

Ihre „moralische Sicherheit“, so wird betont würde dadurch nur „gefördert“.

Es ist bekannt, daß erst kürzlich auch Scotland Yard zum erstenmal eine Frau, Mrs. Amy Grace Esteridge, zum Chiefinspektor ernannte. In Amerika gilt Patricia Gordon als einer der fähigsten Detektive der USA überhaupt. Gelang es dieser energischen Dame doch, den berüchtigten Bandenchef Coppas dingfest zu machen, nach dem die Polizei der Vereinigten Staaten lang vergeblich gesucht hatte. Wie sich dann herausstellte, hatte Coppas auch den Mann von Patricia Gordon, den Sergeant Gordon, bei einem Zusammenstoß mit Messerchen gefoltert. Dieser Sergeant hatte Patricia früher aus der Unterwelt New Yorks als stilles Mädchen zu sich genommen, aufgezogen — und später geheiratet. Noch heute gilt „Pat“ als der erfahrenste und erfolgreichste aller Sherlock Holmes in Nylons.



Ruhe und Harmonie strahlen diese Vase aus formaleinzigem Kristallglas aus, die Prof. Wilhelm Wagenfeld entwarf. Werkfoto: WMF

Sommerwohnung vor dem Fenster

Ferne Theorie sind heute noch die Städte im Grünen, die Wohnblöcke mit den geländegleichen Balkonen, deren obere Etagen sich immer ein Stück weiter zurückzieht, um der tieferhängenden das Sonnenlicht freizugeben. Blau träumen auch bleiben die flachen Häuser in großen Gärten, deren Terrassen sich zur Sonnenseite öffnen — mit Bodenheizung und hohen gläsernen Schiebewänden. Aber vielleicht ist ein kleiner Balkon mit verschönerndem Eisengitter, der wie ein luftiger Vogelkäfig über der Straße schwebt, für uns Wirklichkeit, ein Platz im Hof, ein kleiner Garten hinter dem Haus. Und diese unsere Wirklichkeit wollen wir so schön wie möglich gestalten.

Für die Morgenstunden, in denen wir die Hausarbeit aus der Küche unter den Himmel verlegen, brauchen wir zum Schutz gegen den Wind Mäntel aus Bast, Schilf oder Holzgeflecht. Um die Mittagssonne abzuwehren, genügt ein kleines Dach aus Segeltuch oder ein buntes Markisenstück, das man in einen Rahmen aus Bambus spannt. Das kalte Mauer bekommt einen Schutz wie eine Schürze überhängt — mit großen Taschen für kleine Dinge. Ein Klappstuhl mit einer mit Wachslack bespannten Holzplatte wird unser Arbeitstisch, und unsere Blumentöpfe hängen wie in Küche aus Draht oder Strohflecht an das Balkongeländer.

Da sind die Stunden zum Ausruhen. Hinter unserer sommerlichen Klause erhebt das Rollen der Straßenbahnen und die immer viel zu laute Radiomusik aus der dritten Etage. Aber darum machen wir es uns doch bequem. Das amerikanische Feldbett bekommt einen Überzug aus gestreiftem Stoff, zur Rückenecke werden zwei Kissen, die ebenfalls einen Bezug bekommen. Das gleiche Kissen erhält auch der allerbilligste und einfachste

Klappstuhl, den wir aufreihen können — im Rücken wird es wie ein Korsett geschürt. Die Gartenbank läßt sich — wenn man von einer Kinderkarre noch zwei gummiereiften Räder hat — aus einigen Holzleiten selbst bauen. Sollte sie einer Schiebkarre ähnlich abhänger sehen als einer Bank, so macht das nichts. Sie paßt besser in unseren Garten als die unhandlichen Holzstücke, die so schlecht zu transportieren sind. Korb, Netz und Mattengeflecht bringen sommerliche Atmosphäre mit sich, und leicht lassen sich daraus Taschen, Blumenhalter und Tablette für unseren sonnigen Platz machen.

Vielleicht ist unser Balkon so hoch. Keine Leuchtkäfer werden am Abend Romantik in unsere Laube tragen. Und statt Vogel- und Grillensingen ist es wieder nur das Radio aus der dritten Etage, das unsere Stimmen zu überhören versucht. Aber die Dunkelheit täuscht Weite vor und das Licht, das wir jetzt brauchen, darf nicht aus einer Lampe strahlen, soll es uns diese seltene Atmosphäre nicht gleich wieder zerstören. Sochen wir darum nach einer, die einem Windlicht gleicht, einer Ampel oder Laterne. Praktisch sind solche, die man mit einer Klammer an Latten und Stäben befestigen kann.

Key I. Ulrich.

Kurs — aber wichtig!

In Krefeld wurde ein Wäckerl-Forschungsinstitut gegründet, das Waschmittel und neue Maschinen erproben und die Ergebnisse den Hausfrauen vermitteln soll. Vor allem den berufstätigen Frauen soll ein Rationalisierung des Waschens zugute kommen.

In der Meisterschule des Deutschen Handwerks in Stuttgart legte als erste Frau in Deutschland die 24jährige Therese Leicht aus Bamberg die Meisterprüfung für das Bau- und Kunstschlosserhandwerk ab und zwar als beste der 23 zur Prüfung zugelassenen Kandidaten. Der Vater der Prüflingin ist ein Schlossermeister in der bekannten krefelder Schlosserei Karl Leicht, dessen Werkstatt sie während des Krieges leitete.

In München stellte der Ernährungspathologe der Universität fest, daß mütterliche Ernährung vor allem mit Milch und Milchprodukten dem Körper am besten gegen Anfälligkeit für Alkohol, Nikotin und andere Süchte schützt.

In Oldenburg kommt eine motorisierte Mütterberatungsstation, die von der holländischen Flüchtlingskommission und der UNESCO gestiftet wurde, zu den Heimaterdbeiräten bis in die entlegensten Dörfer.

In Berlin wurde auf der ersten gesamtdeutschen Hauptversammlung der Deutschen Frauenräte Frau Dr. Else Ullrich-Bell, Berlin, zur neuen Vorsitzenden gewählt. Sie ist die Leiterin der Staatsbürgerinnen-Verbandes. Ehrenvorsitzende wurde Dr. Marie-Elisabeth Lüders.

In Brasilien wurde zu dem neu festgelegten Scheidungsverbots-Gesetz ein Strafgesetzbuchvermerk für Eheverstoß verabschiedet. Als Höchststrafe sind 18 Monate Gefängnis vorgesehen. Getrenntleben ohne gegenseitige Einverständnis wird mit einem halben Jahr Haft bestraft.

Kompliment an das Komplet

Die Mode schwingt dieses Jahr mit besonderer Verliebe im Duet, das deux-pieces ist Trumpf. Das Kleid, das nicht mehr allein sein will, heißt sich seine Ergänzung in Jacke, Weste, Bolero oder Spender. Sehr praktisch erweisen sich auch die weiten Überwürde, die durch dekorative Knöpfe auf dem Bund geknüpft, ein Tageskleid im Nu in ein Strahlenkleid verwandeln. Unser Osterparade-Modell gibt einem Kleid aus gemusterten Cupren-Lavabel ein Cupren-Schleifchen und einen Überrock bei, die es recht interessant abwandeln.



Auch das allbeliebte Komplet tritt wieder stärker in Erscheinung. Meist fallen die Mäntel überweit oder handschuhlange Kleider, häufig sind sie mit einem kontrastierenden Material, das auch an Ausschnitten und Säumen des Kleides wiederkehrt, abgefüttert. Immer aber ist das Komplet der Integrität der Eleganz ein Nachmittags.

Dein Garten hat Durst!

Wenn der Regen nicht rechtzeitig fällt, wirst du auch im Monat Juni zur Obleckner greifen müssen. Aber: Deine Pflanzen werden kümmern, wenn du falsch gegossen hast.

Erste Grundregel: Nie frisches Leitungswasser oder Pumpenwasser nehmen, das gerade der Erde entquillt. Regenwasser ist das beste; fange es in einer Regenrinne auf oder laß das Leitungswasser vor dem Gießen gründlich abkühlen. Morgens aufgestellt, abends gegossen, das ist immer das Beste.

Zweite Grundregel: Alle Pflanzen dürsten abends mehr als Morgens. Auch durchfeuchtet die Erde leichter in den Nächten als tagsüber, wenn eine unvermeidbar große Menge des Wassers wieder verdunstet. Abends gegossene Pflanzen werden auch die Sonne des nächsten Tages gesund überleben.

Dritte Grundregel: Nicht die Blätter nehmen das Wasser auf, sondern die Wurzeln. Das Überbrausen ist nur eine vorübergehende Erfrischung, die sogar nicht einmal alle Pflanzen bekommt. Schaffe Gießrillen oder Gießringe, damit das Wasser langsam zu den Wurzeln eindringen kann.

Marianne Nachdenklich — eine Frau rät der anderen

Trostgesprächen. Ihr Mißtrauen gegenüber der sog. „Jugendliteratur“. Liebe Frau St., besteht keineswegs zu Unrecht. Es gibt tatsächlich nur sehr wenig gute Jugendbücher. Die meisten übermitteln ein falsches Weltbild, indem sie Menschen und Situationen schildern, wie sie das wirkliche Leben nicht bringt. Entweder fliehen die Helden über von Edelmut und Selbstlosigkeit oder ihre Gegenspieler sind verabschiedete Bösewichter. Schlimm wird, wenn über das ganze — meist nicht in vorbildlichem Deutsch geschriebene — Maßwerk die Humbertsaure der Sentimentalität gepresst wird. Wir sollten doch unseren Kindern recht bald anständig ausgewählte Erwachsenenliteratur in die Hand geben, um ihr Urteil und ihren Geschmack früh zu bilden. Dem eigens für die Jugend zusammengestellte Bucher werden — wenn überhaupt — nicht lange geschätzt. Man möchte doch recht bald erwachsen sein und nicht mehr „wie ein Kind“ behandelt werden. Vergessen Sie auch nicht, daß unsere Jugend mehr weiß und vielfältigeren, unkontrollierbaren Einflüssen ausgesetzt ist als je zuvor! Da hilft nur eines: Das gesunde Urteil wecken!

Damenratgeber. Dazu wird eine Leserin eine Reihe von Vorschlägen: Tauchen sie die Fingerspitzen in den sehr bitteren, doch unendlichsten Abend von Panemarine. Ein Tropfen Myrrhentinktur in etwas Wasser tut den gleichen Dienst. Auf jeden Fall sollten Sie zu klären suchen, ob Ihrer Exzelle wichtige Aufzuchtstoffe fehlen oder ob sie an Spulwürmern leidet. Auf jeden Fall sollten Sie die kleine, achtjährige Zwanzöchter an der Eitelkeit packen. Erzählen Sie ihr, wie sie einmal ausstehen wird, wenn sie das Damsenbüchlein nicht läßt: nämlich mit versteinertem Oberkörper, den der Zahnarzt nur in längerem „teuren“ — Behandlung korrigieren kann. Wenn alles nichts nützt, so sollten Sie — meint unsere Leserin — zu einem Kinderarzt gehen. Ich würde raten: zu einem Psychotherapeuten, da derartige Gewohnheiten häufig psychisch bedingt sind.

Langes Otzenhörn. Ja, Frau Sch., bevor Sie daran gehen, Ihren Otzen der Erde an die Querselle zu setzen, müssen Sie feststellen la-

sen, welche Helefort Ihr Otzen hat. Sie müssen also die Leistungsfähigkeit des Otzen vergleichen mit dem Rauminhalt Ihres Zimmers. Erweist sich der Otzen als zu klein, können Sie immer noch erwägen, ihn mehr in die Mitte der Längswand zu rücken, da sich dann die Wärme besser verteilt. Allerdings besteht dann die Gefahr, daß bei einem übermäßig langen Otzenhörn, Koudenswasser entsteht und im Laufe der Zeit durchsickert. Das Beste wäre wohl, Sie halten sich einen Otzenweiser, der an Ort und Stelle die Umstände prüft.

Wer kennt das Tierchen? Dazu schreibt eine Karlsruher Ungedulds-Vertragsgesellschaft: „So fründlich das Tierchen, das Frau M. Sch. aus Brunnthal beschreibt, nur doch nicht. Kein Drogel und noch nicht einmal der dortige Schöndingsbekämpfer sollen gewußt haben, um was es sich handelt! — Das kann ich nicht glauben! — Nach der Beschreibung muß es einzig und allein die Larve des Polkifers (Alltaggenus plorans) sein, die geschädigt besteht, dann die Gefahr, daß an Wollen, Teppichen, Pelzen usw. den gleichen Schaden anrichten kann wie etwa die Motterlarve. Somit hat die Bekämpfung ähnlich wie die der Kleidermotte zu erfolgen, wobei zusätzlich noch die Dienstboten, Schwarzbienen oder ähnliche Verlecher zu bearbeiten sind, weil Larven und Puppen der Polkifer sich häufig dort — also abseits der eigentlichen Fraß-Stellen — aufhalten. — Zur Mottenbekämpfung selbst noch ein Rat von Herrn Sch.: Will man seinen Kleiderdruck von diesen Schädlingen freihalten, die sich eventuell in Fugen und Ritzen befinden, dann ist es zweckmäßig, von Zeit zu Zeit in einem Gefäß oder einer Untertasse 2-3 Eßlöffel Formaldehyd (konzentriert) in den Schrank zu stellen.“ — Frau E. K. hat die „Teppichkäferchen“, wie sie die Tierchen nennt, mit DDT Parat „mit vollem Erfolg“ bekämpft.

Nachmal „Schlaftablette“. Eine Leserin vermischt in meinem Vorschlag folgendes: „Vor dem Zubettgehen eine Abwaschung des ganzen Körpers mit kühlem Wasser, in das Sie wenig gelbes oder eine saure Frottiertuchwaschung und ein kühles Fußbad; dann am geöffneten Fenster einige Male

tief atmen und Arme und Beine ordentlich durchrütteln. Im Bett möglichst nach ausgedrückt liegen und einige ruhige, tiefe Atemzüge, dann kommt der Schlaf von selbst, wenn auch nicht gleich beim erstenmal. Ich kann am besten einschlafen, wenn ich im Bett beim Schein der Nachtlampe leichtes Unterlaken am liebsten Zeitung lese. Wenn Ihre Schlafstörung nicht weicht, sollten Sie zum Arzt gehen! Es gibt gute Nervenberuhigungsmittel, die völlig unschädlich sind.“

Wer weiß Rat?

Schuldfrage. Die Eltern M. fragen: „Nach welchen Richtlinien wird die Schuldfrage bei Handhabung? Ware es nicht gut, wenn die Frage der Begabtenförderung an erster Stelle stünde? Trotz der jetzigen Herabsetzung des Betrags und Geschwehrtvermögen ist das Schulgeld eine große Belastung, weil mit jedem Schuljahr so viele neue Bücher geschwehrt werden. Besonders ungenützlich finden wir es, daß z. B. unsere Gelehrtenin Schulbuch unserer Oberlehrerinnen nicht mehr gebrauchen kann. Warum legt das?“

Psychotherapie — eine Mode. Frau W. R. schreibt: „Mir ist in letzter Zeit aufgefallen, daß man immer häufiger von der Notwendigkeit der Psychotherapie und Tiefenpsychologie spricht. Ich bin zwar Laie, kann mir aber dennoch vorstellen, daß diese Art seelischer und pädagogischer Hilfe und Heilung durchaus Erfolg hat. Mich würde nun interessieren: Hat unsere Generation soviel größere Schwierigkeiten in der Erziehung als die Generation vor uns, daß man jetzt so viel von der Notwendigkeit dieser Behandlung hört? Wo liegen die Gründe dieser Erziehungsprobleme?“

Saubere Eier! Frau Trudel W. bekommt ihre Eier zum Einlegen direkt vom Bauern und fragt: „Da sind immer wieder ziemlich beschmutzte Eier dabei, die ich bisher mit einem sauren Tuch säuberte, was nicht immer gelang. Nun hat eine Nachbarin von einem obernischen Mittel erzählt, das sie hierher hergesteuert werde. Ich bin aber doch etwas skeptisch, ob ich wirklich meine Eier so bearbeiten soll?“

Und manchmal: Verwöhne dich ein wenig!

uns alles schief geht, wird die Stimmung noch schlechter. Kurz: Wir sind mißgünstigt und verstimmen unsere Umwelt. Das aber, liebe Errika, können wir uns noch viel weniger leisten!

Was du nun aber tun sollst, wenn dein gesunkenes Selbstgefühl diesen verhängnisvollen Kreislauf auslösen droht? Ein Allerweltsrezept habe ich auch nicht, aber ich will dir erzählen, was mir unfehlbar hilft: Ich kümmerge mich ein wenig um mich selbst. Zunächst sorcht ich nur für mein Äußeres, oder vielmehr, ich überlasse diese Sorge meiner Kosmetikerin.

Siebst du, hier liegt, glaube ich, schon der Grund für die Verwundung, die dort in einer Stunde mit mir geschah: Ich überlasse mich ihrer Robe, ihren Händen. Zu ihrem freundlichen, leicht abgedunkelten Raum dringt der Straßenlärm nur gedämpft herauf. In dem Liegestuhl, der sich dem Körper anmiegt, vertritt in den Knien die Hitze des Arbeitstages, das Stehen in der Straßenbahn, die letzten Laufschnitte die Treppe herauf. Und wenn diese unwahrscheinlich feinfühlerige Finger in der Nervenpunktmassage den Gesichtsnerven nachstreichen und sie beruhigen, wenn sie dann, noch leichter über die Massagecreme gleitend, vibrieren, klopfen, schütteln, lockern, so leise, daß man keine einzelnen Berührungen mehr spürt, sondern nur ein einziges, lösendes Wohlfühlen, und doch so tauglich, daß sich Muskeln leise angründeln fühlen, von denen du bisher nichts wußtest, — dann fällt alle Alltagschwere von dir ab und sinkt tiefer und tiefer in ein Meer der Geborgenheit. In wohligen Dämmern spürt du, von kurzen warmen Kompressen unterbrochen, den Wechsel der verschönten Cremes, die Vitamin-Maske, das Blaulicht ...

Das Augenbad und die Däfte, die dabei den Tiegeln entstehen, erst Orange, dann Erdbeer, dann Zitronen. Nur ganz von ferne hört du die ruhige Stimme, die dir Ratschläge für die tägliche Hautpflege gibt, und die Worte „Sans Souci“, die auf die kantigen Fläschchen der Essenzen gedrückt sind, werden für einige Augenblicke Wirklichkeit ...

Bis du, eine Stunde nach Beginn der Behandlung, von einer letzten Kühlcreme wunderbar erfrischt, mit dezertem, schmandlichem make up wieder auf der Straße stehst, fühlst du dich als neuer Mensch. Alles Verkrampte ist gelockert, und mit dem Gefühl der tiefen Erholung kehrt auch ein Teil des Selbstvertrauens zurück. Aber nun heißt es, ein wenig bei der Stange zu bleiben und die selbstverschriebene Kur auch zu Ende zu führen. Wenn du jetzt, wie es sonst deine Gewohnheit ist, nach Hause stielst, um rasch etwas aufzuwärmen oder ein paar Brote aus der Hand zu essen, ist das eben Gewonnene schnell dahin. Nein — heute abend läßt du dir Zeit, heut bist du einmal dein eigener Gast. Du gehst in das Restaurant, das du schon lange einmal ausprobieren wolltest, suchst dir in Ruhe den rechten Platz für diese Stunde und wählst dann mit Bedacht ein kleines Menu. Verwöhne dich ein wenig, weil es kein anderer tut, aber wähle etwas Leichtes, das dich ungekört schlafen läßt. Denn wenn du dann nach einem kleinen Spaziergang zu Bett legst, wirst du nach der völligen Entspannung durch die kosmetische Behandlung so gut schlafen, wie schon lange nicht mehr.

Wenn du dir dann am andern Morgen (du hast dir den Wocher eine Stunde früher gestellt, um gemächlich zu haben) die Umstände noch einmal überdenkst, die dich gestern so zerrüttet haben, wenn du daraus einige gute Momente fahst, ihnen in Zukunft zu begegnen, wenn du dann nach einem raschen Bad, einem Frühstück ohne Hast, zu dem du dir die Blumen aus dem Wohnzimmer auf dem Tisch holst, und einem besonders gründlichen Ankleiden und Zurechtmachen deinem Büro zufährst, dann liegt vor dir ein neuer Anfang. Du gehst ihm voll Gelassenheit und freudigem Selbstvertrauen entgegen und in der Gewißheit mit deinem lächelnden Lächeln und deiner neuen Freude in wenigen Stunden die menschlichen und sachlichen Schäden wieder gutzumachen die deine gestrige Verwörung geschehen läßt.

Und dann, weil deine gesteigerte Leistungsfähigkeit den Ausfall der vorigen Stunden, die mein Rezept dich kostete, zehnfach wirtmacht — schreibst du mir gleich wieder einen Brief, nicht wahr? Charlytte

Möbelhaus Badenia

zeigt immer Neues und Schönes!

Der Besuch unserer Schlaf-, Wohn-, Korridor- und Küchenzimmern und Küchenschau ist immer lohnend.

Von der schönsten Form bis zur elegantesten Eleganz für Sonderwünsche im großen Ausmaß bringen wir in vielfältiger Auswahl preisgünstige Zimmerausstattungen und Polstermöbel. Besuchen Sie unsere 2 großen Verkaufshäuser

MÖBELHAUS BADENIA

Inhaber: O. Kehler
Eberhardstr. 24/28
am Ludwigplatz
Besondere Teilleistung - Lieferung frei Haus - Verl. Sie Katalog

BOSCH -Motorradleuchten

weitreichend und breitstrahlend

KARRER & BARTH - BOSCH-DIENST
Karlsruhe, Kaiser-Allee 12a - Fernruf 3960

Tempo

der meistgekauften Lastwagen

preiswert · stabil · wirtschaftlich

Besuchen Sie unsere Ausstellung!

Autohaus Wipfler

Tempo-Großhändler
Karlsruhe - Ettlinger Straße 47 - Telefon 30014

Nordschwarzwald-Rundfahrt

mit den
Badischen Neuesten Nachrichten

In Verbindung mit OBERA, Omnibus-Veranstaltung
Karlsruhe, K. Bismarck, K. Eitel, K. Theuer.

Sonntag, den 29. Juni 1952

Treffpunkt: 4.45 Uhr vor unserem Verlagsgebäude, Lammstr. 15-1, Abfahrt: 7.00 Uhr.

Fahrstrecke:

Karlsruhe - Marzell - Conweiler - Neuenburg - Hiltz - Lengensbrunn - Schönbühl - Bad Liebenzell - Hiltz - Cölz - Wildsburg - Nagold - Allersberg - Spitzberg - Pfalzgrafenweiler - Durbach - Koblentzbrunn. Gelegenheit zum Mittagessen in Koblentzbrunn. Weiterfahrt ab 14 Uhr über Hoffwangen - Freudenstadt - Knittels (Autenhahn) - Altdorf - Altdorf - Schönbühl - Buchstein - Mümling - Untertal - Hiltz - Spitzberg - Spitzberg - Weingarten (Altdorf). Gelegenheit zum Kaffeetrinken und Verzehr bei einem guten Trüffelbrotchen Weines bei Musik, Tanz und humoristischen Darbietungen. Ankunft geg. 17.30 Uhr. Rückfahrt gegen 23 Uhr.

Die Fahrt wird mit modernsten Omnibussen durchgeführt u. findet bei jeder Witterung statt!

Anmeldung:
ab sofort in unserem Verlagshaus, Bismarckstr. 15-1, Karlsruher Platz ausgegeben werden können bei telefonischen Anmeldungen verbindliche Platzreservierung nicht gemacht werden.

Fahrtpreis für BNN-Abonnenten:
DM 9,- (ohne Verpflegung).
Preis des Mittagessens ca. DM 2,-. Bei Lösung der Fahrkarte wird ein Angabe gegeben, ob Mittagessen erwünscht ist.

Änderung vorbehalten.

BNN

Reisedienst

Qualitäts-MÖBEL

von **Scheer & Söhne**

EINRICHTUNGSHAUS - Möbelfabrik Beilstein

Schlafzimmer ab DM 695,- Bettsofa, Liege ab DM 175,-
Wohnzimmer kpl. ab DM 500,- Aufgummatratze ab DM 32,-
Küchenbuffet ab DM 188,- Wandklappbetten und Sessel
Anrichte ab DM 165,- Kleintisch

Herrnzimmer in eleganter Auswahl
Fordern Sie Prospekte an unter B

Bis 18 Monate Ziel - Eigene und fremde Erzeugnisse
Verkaufsräume nur! (Lieferung frei Haus)

Stuttgart, Kleine Königstr. 8 und Tübingen Str. 71
(Wahlheim) Telefon 7 47 33 34 (Hauptstadt Engelshausstraße)

MOTORRAD

Die neue

Adler M 200

2 Zyl. 2 Takt, 9 PS, ca. 100 km
Preis 1675,- DM

Günstige Retenzion!

Werkstattvertretung:

Fa. Strebel & Co.

Karlsruhe - Zirkel 32

Hermann Gabienz

Rhe-Mühlberg, Gabelstraße 40

schmerzfreie kurliche Tage

PETRIN

WALLENKREUZER-TRITTLER-UND-ZITRONENÖL

Fahrschule

Ing. Schröder, Kth., Gartenstr. 11, pt.
Telefon 4074

Automarkt: Angebote

Reifen NEU
NEUYUKA
Erfolgreichste in Deutschland 1952
Jede Anfrage lohnt sich

SCHUTZ VOR SCHADEN!

Sachverständige
Wertermittlung
braucher Kraft-
fahrzeuge aller Art
vor jedem An- oder
Verkauf durch die

Kraftfahrzeuggutachtenstellen
Karlsruhe, Kriegsstr. 191, Ruf 2634
angekündigt durch die Deutsche
Automobil-Treuhand G. m. b. H.
Karl-Eberle, Auto-Werkstatt, Wiesental-
Str. 10, Karlsruhe, Kth., Dürrenheimer Str.

OPEL P 4

Limousine, fahrbereit, aus P-
Wahl, Preis, zu verkaufen, Auto-
haus Wipfler, Ettlinger Str. 47, 30014
Kth., Dürrenheimer Str. 72, Tel. 4023.

Opel Olympia

1,3 ltr. DM, 2 Zyl., 2 Takt, 2000,-
zu verkaufen, 30 unter 775 an BNN.

Opel Kadett

Limousine
Opel Olympia
Daimler Benz
170 V Limousine

Opel Blitz

1 1/2 T.
Opel Blitz
Vielzweckwagen, 1 1/2 T.
Tempo Hanseat
Borgward
1 T., Pritschenwagen
Borgward
1 T., Kleinwagen
zu verkaufen,
Zahlungserleichterung möglich

Autohaus Engesser
Bismarck-Verlagsgesellschaft
Karlsruhe, Ettlinger Str. 25/27
Telefon 3044

DKW-Meisterklasse-Cabriolet

200 cm, 4000,- DM 1950,-

DKW-Lieferwagen

mit Kosten DM 1800,-

DKW-Lieferwagen

mit Pritsche DM 850,-

DKW-Kastenwagen

1, 10
Baujahr 1951 DM 4200,-

Mercedes 170 V

mit 2. Rad, Ersatzmotor
Gefälle DM 3150,-

Opel 1,3 ltr.

Cabriolet DM 500,-

Hemomag 1,5 ltr.

4000,- DM 650,-

Ford-Taunus

Lieferwagen DM 1000,-

sämtliche Fahrzeuge fahrbereit

DKW-LEEB

Karlsruhe, Amalienstr. 63
Ruf 2654 2655 a. Mühlberg Str.

BMW-2 Ltr. (Nr. 321)

Cabriolet in bestem Zustand, zu
verkaufen, 30 u. 175 an BNN.

FIAT 106, Bauj. 1948, 2100 DM zu
verk., 30 unter 787 an BNN.

FIAT-Tripette - Kastenlieferwagen,
Bauj. 1948, größer, zu verkaufen,
W. Heck, Durlach, Telefon 91 121,
1 T., 2 T., 3 T., 4 T., 5 T., 6 T., 7 T., 8 T.,
9 T., 10 T., 11 T., 12 T., 13 T., 14 T.,
15 T., 16 T., 17 T., 18 T., 19 T., 20 T.,
21 T., 22 T., 23 T., 24 T., 25 T., 26 T.,
27 T., 28 T., 29 T., 30 T., 31 T., 32 T.,
33 T., 34 T., 35 T., 36 T., 37 T., 38 T.,
39 T., 40 T., 41 T., 42 T., 43 T., 44 T.,
45 T., 46 T., 47 T., 48 T., 49 T., 50 T.,
51 T., 52 T., 53 T., 54 T., 55 T., 56 T.,
57 T., 58 T., 59 T., 60 T., 61 T., 62 T.,
63 T., 64 T., 65 T., 66 T., 67 T., 68 T.,
69 T., 70 T., 71 T., 72 T., 73 T., 74 T.,
75 T., 76 T., 77 T., 78 T., 79 T., 80 T.,
81 T., 82 T., 83 T., 84 T., 85 T., 86 T.,
87 T., 88 T., 89 T., 90 T., 91 T., 92 T.,
93 T., 94 T., 95 T., 96 T., 97 T., 98 T.,
99 T., 100 T., 101 T., 102 T., 103 T.,
104 T., 105 T., 106 T., 107 T., 108 T.,
109 T., 110 T., 111 T., 112 T., 113 T.,
114 T., 115 T., 116 T., 117 T., 118 T.,
119 T., 120 T., 121 T., 122 T., 123 T.,
124 T., 125 T., 126 T., 127 T., 128 T.,
129 T., 130 T., 131 T., 132 T., 133 T.,
134 T., 135 T., 136 T., 137 T., 138 T.,
139 T., 140 T., 141 T., 142 T., 143 T.,
144 T., 145 T., 146 T., 147 T., 148 T.,
149 T., 150 T., 151 T., 152 T., 153 T.,
154 T., 155 T., 156 T., 157 T., 158 T.,
159 T., 160 T., 161 T., 162 T., 163 T.,
164 T., 165 T., 166 T., 167 T., 168 T.,
169 T., 170 T., 171 T., 172 T., 173 T.,
174 T., 175 T., 176 T., 177 T., 178 T.,
179 T., 180 T., 181 T., 182 T., 183 T.,
184 T., 185 T., 186 T., 187 T., 188 T.,
189 T., 190 T., 191 T., 192 T., 193 T.,
194 T., 195 T., 196 T., 197 T., 198 T.,
199 T., 200 T., 201 T., 202 T., 203 T.,
204 T., 205 T., 206 T., 207 T., 208 T.,
209 T., 210 T., 211 T., 212 T., 213 T.,
214 T., 215 T., 216 T., 217 T., 218 T.,
219 T., 220 T., 221 T., 222 T., 223 T.,
224 T., 225 T., 226 T., 227 T., 228 T.,
229 T., 230 T., 231 T., 232 T., 233 T.,
234 T., 235 T., 236 T., 237 T., 238 T.,
239 T., 240 T., 241 T., 242 T., 243 T.,
244 T., 245 T., 246 T., 247 T., 248 T.,
249 T., 250 T., 251 T., 252 T., 253 T.,
254 T., 255 T., 256 T., 257 T., 258 T.,
259 T., 260 T., 261 T., 262 T., 263 T.,
264 T., 265 T., 266 T., 267 T., 268 T.,
269 T., 270 T., 271 T., 272 T., 273 T.,
274 T., 275 T., 276 T., 277 T., 278 T.,
279 T., 280 T., 281 T., 282 T., 283 T.,
284 T., 285 T., 286 T., 287 T., 288 T.,
289 T., 290 T., 291 T., 292 T., 293 T.,
294 T., 295 T., 296 T., 297 T., 298 T.,
299 T., 300 T., 301 T., 302 T., 303 T.,
304 T., 305 T., 306 T., 307 T., 308 T.,
309 T., 310 T., 311 T., 312 T., 313 T.,
314 T., 315 T., 316 T., 317 T., 318 T.,
319 T., 320 T., 321 T., 322 T., 323 T.,
324 T., 325 T., 326 T., 327 T., 328 T.,
329 T., 330 T., 331 T., 332 T., 333 T.,
334 T., 335 T., 336 T., 337 T., 338 T.,
339 T., 340 T., 341 T., 342 T., 343 T.,
344 T., 345 T., 346 T., 347 T., 348 T.,
349 T., 350 T., 351 T., 352 T., 353 T.,
354 T., 355 T., 356 T., 357 T., 358 T.,
359 T., 360 T., 361 T., 362 T., 363 T.,
364 T., 365 T., 366 T., 367 T., 368 T.,
369 T., 370 T., 371 T., 372 T., 373 T.,
374 T., 375 T., 376 T., 377 T., 378 T.,
379 T., 380 T., 381 T., 382 T., 383 T.,
384 T., 385 T., 386 T., 387 T., 388 T.,
389 T., 390 T., 391 T., 392 T., 393 T.,
394 T., 395 T., 396 T., 397 T., 398 T.,
399 T., 400 T., 401 T., 402 T., 403 T.,
404 T., 405 T., 406 T., 407 T., 408 T.,
409 T., 410 T., 411 T., 412 T., 413 T.,
414 T., 415 T., 416 T., 417 T., 418 T.,
419 T., 420 T., 421 T., 422 T., 423 T.,
424 T., 425 T., 426 T., 427 T., 428 T.,
429 T., 430 T., 431 T., 432 T., 433 T.,
434 T., 435 T., 436 T., 437 T., 438 T.,
439 T., 440 T., 441 T., 442 T., 443 T.,
444 T., 445 T., 446 T., 447 T., 448 T.,
449 T., 450 T., 451 T., 452 T., 453 T.,
454 T., 455 T., 456 T., 457 T., 458 T.,
459 T., 460 T., 461 T., 462 T., 463 T.,
464 T., 465 T., 466 T., 467 T., 468 T.,
469 T., 470 T., 471 T., 472 T., 473 T.,
474 T., 475 T., 476 T., 477 T., 478 T.,
479 T., 480 T., 481 T., 482 T., 483 T.,
484 T., 485 T., 486 T., 487 T., 488 T.,
489 T., 490 T., 491 T., 492 T., 493 T.,
494 T., 495 T., 496 T., 497 T., 498 T.,
499 T., 500 T., 501 T., 502 T., 503 T.,
504 T., 505 T., 506 T., 507 T., 508 T.,
509 T., 510 T., 511 T., 512 T., 513 T.,
514 T., 515 T., 516 T., 517 T., 518 T.,
519 T., 520 T., 521 T., 522 T., 523 T.,
524 T., 525 T., 526 T., 527 T., 528 T.,
529 T., 530 T., 531 T., 532 T., 533 T.,
534 T., 535 T., 536 T., 537 T., 538 T.,
539 T., 540 T., 541 T., 542 T., 543 T.,
544 T., 545 T., 546 T., 547 T., 548 T.,
549 T., 550 T., 551 T., 552 T., 553 T.,
554 T., 555 T., 556 T., 557 T., 558 T.,
559 T., 560 T., 561 T., 562 T., 563 T.,
564 T., 565 T., 566 T., 567 T., 568 T.,
569 T., 570 T., 571 T., 572 T., 573 T.,
574 T., 575 T., 576 T., 577 T., 578 T.,
579 T., 580 T., 581 T., 582 T., 583 T.,
584 T., 585 T., 586 T., 587 T., 588 T.,
589 T., 590 T., 591 T., 592 T., 593 T.,
594 T., 595 T., 596 T., 597 T., 598 T.,
599 T., 600 T., 601 T., 602 T., 603 T.,
604 T., 605 T., 606 T., 607 T., 608 T.,
609 T., 610 T., 611 T., 612 T., 613 T.,
614 T., 615 T., 616 T., 617 T., 618 T.,
619 T., 620 T., 621 T., 622 T., 623 T.,
624 T., 625 T., 626 T., 627 T., 628 T.,
629 T., 630 T., 631 T., 632 T., 633 T.,
634 T., 635 T., 636 T., 637 T., 638 T.,
639 T., 640 T., 641 T., 642 T., 643 T.,
644 T., 645 T., 646 T., 647 T., 648 T.,
649 T., 650 T., 651 T., 652 T., 653 T.,
654 T., 655 T., 656 T., 657 T., 658 T.,
659 T., 660 T., 661 T., 662 T., 663 T.,
664 T., 665 T., 666 T., 667 T., 668 T.,
669 T., 670 T., 671 T., 672 T., 673 T.,
674 T., 675 T., 676 T., 677 T., 678 T.,
679 T., 680 T., 681 T., 682 T., 683 T.,
684 T., 685 T., 686 T., 687 T., 688 T.,
689 T., 690 T., 691 T., 692 T., 693 T.,
694 T., 695 T., 696 T., 697 T., 698 T.,
699 T., 700 T., 701 T., 702 T., 703 T.,
704 T., 705 T., 706 T., 707 T., 708 T.,
709 T., 710 T., 711 T., 712 T., 713 T.,
714 T., 715 T., 716 T., 717 T., 718 T.,
719 T., 720 T., 721 T., 722 T., 723 T.,
724 T., 725 T., 726 T., 727 T., 728 T.,
729 T., 730 T., 731 T., 732 T., 733 T.,
734 T., 735 T., 736 T., 737 T., 738 T.,
739 T., 740 T., 741 T., 742 T., 743 T.,
744 T., 745 T., 746 T., 747 T., 748 T.,
749 T., 750 T., 751 T., 752 T., 753 T.,
754 T., 755 T., 756 T., 757 T., 758 T.,
759 T., 760 T., 761 T., 762 T., 763 T.,
764 T., 765 T., 766 T., 767 T., 768 T.,
769 T., 770 T., 771 T., 772 T., 773 T.,
774 T., 775 T., 776 T., 777 T., 778 T.,
779 T., 780 T., 781 T., 782 T., 783 T.,
784 T., 785 T., 786 T., 787 T., 788 T.,
789 T., 790 T., 791 T., 792 T., 793 T.,
794 T., 795 T., 796 T., 797 T., 798 T.,
799 T., 800 T., 801 T., 802 T., 803 T.,
804 T., 805 T., 806 T., 807 T., 808 T.,
809 T., 810 T., 811 T., 812 T., 813 T.,
814 T., 815 T., 816 T., 817 T., 818 T.,
819 T., 820 T., 821 T., 822 T., 823 T.,
824 T., 825 T., 826 T., 827 T., 828 T.,
829 T., 830 T., 831 T., 832 T., 833 T.,
834 T., 835 T., 836 T., 837 T., 838 T.,
839 T., 840 T., 841 T., 842 T., 843 T.,
844 T., 845 T., 846 T., 847 T., 848 T.,
849 T., 850 T., 851 T., 852 T., 853 T.,
854 T., 855 T., 856 T., 857 T., 858 T.,
859 T., 860 T., 861 T., 862 T., 863 T.,
864 T., 865 T., 866 T., 867 T., 868 T.,
869 T., 870 T., 871 T., 872 T., 873 T.,
874 T., 875 T., 876 T., 877 T., 878 T.,
879 T., 880 T., 881 T., 882 T., 883 T.,
884 T., 885 T., 886 T., 887 T., 888 T.,
889 T., 890 T., 891 T., 892 T., 893 T.,
894 T., 895 T., 896 T., 897 T., 898 T.,
899 T., 900 T., 901 T., 902 T., 903 T.,
904 T., 905 T., 906 T., 907 T., 908 T.,
909 T., 910 T., 911 T., 912 T., 913 T.,
914 T., 915 T., 916 T., 917 T., 918 T.,
919 T., 920 T., 921 T., 922 T., 923 T.,
924 T., 925 T., 926 T., 927 T., 928 T.,
929 T., 930 T., 931 T., 932 T., 933 T.,
934 T., 935 T., 936 T., 937 T., 938 T.,
939 T., 940 T., 941 T., 942 T., 943 T.,
944 T., 945 T., 946 T., 947 T., 948 T.,
949 T., 950 T., 951 T., 952 T., 953 T.,
954 T., 955 T., 956 T., 957 T., 958 T.,
959 T., 960 T., 961 T., 962 T., 963 T.,
964 T., 965 T., 966 T., 967 T., 968 T.,
969 T., 970 T., 971 T., 972 T., 973 T.,
974 T., 975 T., 976 T., 977 T., 978 T.,
979 T., 980 T., 981 T., 982 T., 983 T.,
984 T., 985 T., 986 T., 987 T., 988 T.,
989 T., 990 T., 991 T., 992 T., 993 T.,
994 T., 995 T., 996 T., 997 T., 998 T.,
999 T., 1000 T., 1001 T., 1002 T., 1003 T.,
1004 T., 1005 T., 1006 T., 1007 T., 1008 T.,
1009 T., 1010 T., 1011 T., 1012 T., 1013 T.,
1014 T., 1015 T., 1016 T., 1017 T., 1018 T.,
1019 T., 1020 T., 1021 T., 1022 T., 1023 T.,
1024 T., 1025 T., 1026 T., 1027 T., 1028 T.,
1029 T., 1030 T., 1031 T., 1032 T., 1033 T.,
1034 T., 1035 T., 1036 T., 1037 T., 1038 T.,
1039 T., 1040 T., 1041 T., 1042 T., 1043 T.,
1044 T., 1045 T., 1046 T., 1047 T., 1048 T.,
1049 T., 1050 T., 1051 T., 1052 T., 1053 T.,
1054 T., 1055 T., 1056 T., 1057 T., 1058 T.,
1059 T., 1060 T., 1061 T., 1062 T., 1063 T.,
1064 T., 1065 T., 1066 T., 1067 T., 1068 T.,
1069 T., 1070 T., 1071 T., 1072 T., 1073 T.,
1074 T., 1075 T., 1076 T., 1077 T., 1078 T.,
1079 T., 1080 T., 1081 T., 1082 T., 1083 T.,
1084 T., 1085 T., 1086 T., 1087 T., 1088 T.,
1089 T., 1090 T., 1091 T., 1092 T., 1093 T.,
1094 T., 1095 T., 1096 T., 1097 T., 1098 T.,
1099 T., 1100 T., 1101 T., 1102 T., 1103 T.,
1104 T., 1105 T., 1106 T., 1107 T., 1108 T.,
1109 T., 1110 T., 1111 T., 1112 T., 1113 T.,
1114 T., 1115 T., 1116 T., 1117 T., 1118 T.,
1119 T., 1120 T., 1121 T., 1122 T., 1123 T.,
1124 T., 1125 T., 1126 T., 1127 T., 1128 T.,
1129 T., 1130 T., 1131 T., 1132 T., 1133 T.,
1134 T., 1135 T., 1136 T., 1137 T., 1138 T.,
1139 T., 1140 T., 1141 T., 1142 T., 1143 T.,
1144 T., 1145 T., 1146 T., 1147 T., 1148 T.,
1149 T., 1150 T., 1151 T., 1152 T., 1153 T.,
1154 T., 1155 T., 1156 T., 1157 T., 1158 T.,
1159 T., 1160 T., 1161 T., 1162 T., 1163 T.,
1164 T., 1165 T., 1166 T., 1167 T., 1168 T.,
1169 T., 1170 T., 1171 T., 1172 T., 1173 T.,
1174 T., 1175 T., 1176 T., 1177 T., 1178 T.,
1179 T., 1180 T., 1181 T., 1182 T., 1183 T.,
1184 T., 1185 T., 1186 T., 1187 T., 1188 T.,
1189 T., 1190 T., 1191 T., 1192 T., 1193 T.,
1194 T., 1195 T., 1196 T., 1197 T., 1198 T.,
1199 T., 1200 T., 1201 T., 1202 T., 1203 T.,
1204 T., 1205 T., 1206 T., 1207 T., 1208 T.,
1209 T., 1210 T., 1211 T., 1212 T., 1213 T.,
1214 T., 1215 T., 1216 T., 1217 T., 1218 T.,
1219 T., 1220 T., 1221 T., 1222 T., 1223 T.,
1224 T., 1225 T., 1226 T., 1227 T., 1228 T.,
1229 T., 1230 T., 1231 T., 1232 T., 1233 T.,
1234 T., 1235 T., 1236 T., 1237 T., 1238 T.,
1239 T., 1240 T., 1241 T., 1242 T., 1243 T.,
1244 T., 1245 T., 1246 T., 1247 T., 1248 T.,
1249 T., 1250 T., 1251 T., 1252 T., 1253 T.,
1254 T., 1255 T., 1256 T., 1257 T., 1258 T.,
1259 T., 1260 T., 1261 T., 1262 T., 1263 T.,
1264 T., 1265 T., 1266 T., 1267 T., 1268 T.,
1269 T., 1270 T., 1271 T., 1272 T., 1273 T.,
1274 T., 1275 T., 1276 T., 1277 T., 1278 T.,
1279 T., 1280 T., 1281 T., 1282 T., 1283 T.,
1284 T., 1285 T., 1286 T., 1287 T., 1288 T.,
1289 T., 1290 T., 1291 T., 1292 T., 1293 T.,
1294 T., 1295 T., 1296 T., 1297 T., 1298 T.,
1299 T., 1300 T., 1301 T., 1302 T., 1303 T.,
1304 T., 1305 T., 1306 T., 1307 T., 1308 T.,
1309 T., 1310 T., 1311 T., 1312 T., 1313 T.,
1314 T., 1315 T., 1316 T., 1317 T., 1318 T.,
1319 T., 1320 T., 1321 T., 1322 T., 1323 T.,
1324 T., 1325 T., 1326 T., 1327 T., 1328 T.,
1329 T., 1330 T., 1331 T., 1332 T., 1333 T.,
1334 T., 1335 T., 1336 T., 1337 T., 1338 T.,
1339 T., 1340 T., 1341 T., 1342 T., 1343 T.,
1344 T., 1345 T., 1346 T., 1347 T., 1348 T.,
1349 T., 1350 T., 1351 T., 1352 T., 1353 T.,
1354 T., 1355 T., 1356 T., 1357 T., 1358 T.,
1359 T., 1360 T., 1361 T., 1362 T., 1363 T.,
1364 T., 1365 T., 1366 T., 1367 T., 1368 T.,
1369 T., 1370 T., 1371 T., 1372 T., 1373 T.,
1374 T., 1375 T., 1376 T., 1377 T., 1378 T.,
1379 T., 1380 T., 1381 T., 1382 T., 1383 T.,
1384 T., 1385 T., 1386 T., 1387 T., 1388 T.,
1389 T., 1390 T., 1391 T., 1392 T., 1393 T.,
1394 T., 1395 T., 1396 T., 1397 T., 1398 T.,
1399 T., 1400 T., 1401 T., 1402 T., 1403 T.,
1404 T., 1405 T., 1406 T., 1407 T., 1408 T.,
1409 T., 1410 T., 1411 T., 1412 T., 1413 T.,
1414 T., 1415 T., 1416 T., 1417 T., 1418 T.,
1419 T., 1420 T., 1421 T., 1422 T., 1423 T.,
1424 T., 1425 T., 1426 T., 1427 T., 1428 T.,
1429 T., 1430 T., 1431 T., 1432 T., 1433 T.,
1434 T., 1435 T., 1436 T., 1437 T., 1438 T.,
1439 T., 1

